Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 205 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Mittwoch, den 29. Juli 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Unpünktliche Lieferung bestellter Waren.

Welcher Hausherr, so fragt die Berliner „Morgenpost", wäre nicht schon dadurch in große Verlegenheit gesetzt worden, daß der Brauer das Bestellte Bier oder der Weinhändler den Wein oder sonst ein Kaufman die bestellte Ware nicht rechtzeitig zu der Gelegenheit, bei der alle diese Dinge dringend gebraucht wurden, gesandt hätten? Darf sich jemand rühmen, daß sein Schneider den Anzug, den Paletot oder sein Schuhmacher die Schuhe ihm stets pünktlich geliefert habe? So häufig derartige Unpünktlichkeiten vorkommen, so selten wissen in der Regel diejenigen, die von ihnen betroffen werden, wie sie ihnen gegenüber sich zu verhalten haben, welche Rechte sie gegen den haben, der sich um die vereinbarten Lieferungszeiten nicht kümmert. Darf man sich anderweitig versorgen und die verspätet gelieferte Ware zurückweisen, oder müssen wir die Geburtstagstorte auch noch dann annehmen, wenn der Geburtstag vorüber ist? Diese und ähnliche Fragen drängen sich da auf.

An und für sich gewährt das Ausbleiben der rechtzeitigen Lieferung ohne weiteres noch keine besonderen Rechte. Vielmehr kann man zunächst nur das verlangen, was man sowieso auf grund des bestehenden Vertrags schon fordern darf, d. h. die Lieferung. Sollen hierzu noch besondere Befugnisse treten, so muß der Lieferungssäumige in „Verzug" geraten. In diesen kommt er in der Regel nicht durch den bloßen Eintritt der Fälligkeit, d. h. desjenigen Zeitpunktes, in welchem der Besteller die Lieferung verlangen darf. Vielmehr ist hierzu noch nötig, daß der Gläubiger den Schuldner ausdrücklich auffordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen; es bedarf also einer besonderen Mahnung. Dieselbe Wirkung wie die Mahnung, haben die Erhebung der Klage und die Zustellung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren.

Ausnahmsweise kommt der Säumige auch ohne besondere Mahnung in Verzug, und zwar in zwei Fällen. Erstens geschieht das dann, wenn für die Leistung eine Zeit nach dem Kalender bestimmt ist und zu dieser bestimmten Zeit von dem Schuldner nicht geleistet wird. Als Beispiel sei folgender Fall angeführt. Jemand bestellt sich bei seinem Schneider einen Anzug, der am 30. April geliefert werden soll; er möchte ihn noch an diesem Tage, da er am 1. Mai früh morgens abreist, in seinen Koffer packen. Hier gerät der Schneider ohne weiteres in Verzug, falls er nicht spätestens am 30. April den Anzug liefert.

Ferner tritt der Verzug des Schuldners ohne besondere Mahnung ein, wenn der Leistung eine Kündigung vorauszugehen hat und die Zeit für die Leistung sich von der Kündigung ab nach dem Kalender berechnen läßt. Diese Bestimmung findet ihre Hauptanwendung auf die Rückgabe einer gelieferten Sache und eines Darlehns, die uns beide hier nicht weiter interessieren, da wir diejenigen Fälle behandeln, in denen die rechtzeitige Lieferung einer bestellten Sache unterbleibt.

Selbstverständlich ist es, daß, solange die Ware nicht geliefert ist, für sie auch nicht die vereinbarte Vergütung geleistet zu werden braucht, falls nicht etwa Vorauszahlung verabredet worden ist. Indessen ist das keine besondere Folge des Verzuges, vielmehr ergibt es sich schon aus dem Wesen eines jeden Vertrages, nach welchem beide Teile zu Leistungen verpflichtet sind. Dagegen resultieren aus dem Verzuge selbst andere Rechte des nichtsäumigen Teils.

Zunächst kann Ersatz desjenigen Schadens beansprucht werden, der dem Besteller aus der unpünktlichen Lieferung entstanden ist; daneben bleibt natürlich das Recht bestehen, nachträgliche Lieferung zu verlangen. Nehmen wir an, es habe jemand sich bei einem Photographen Bilder zum 29. April bestellt. Als er sie an diesem Tage abholen will, sind sie noch nicht fertig, und er erhält sie erst am 4. Mai. Er brauchte aber eine Photophie bereits am 30. April für ein Straßenbahn-Abonnement, gültig vom 1. Mai ab. Die Folge der verspäteten Lieferung ist, daß er sich das Abonnement erst am 5. Mai beschaffen kann und an den ersten vier Tagen des Mai für die Fahrt auf der Straßenbahn noch Fahrscheine lösen muß. Das Geld für diese kann er vom Photographen ersetzt verlangen; denn die Ausgabe wäre ihm erspart geblieben, wenn die Bilder zur bestimmten Zeit fertig gewesen wären.

Sehr häufig wird der Besteller, wenn er mahnt, damit vertröstet, die Sache werde bestimmt in den nächsten Tagen geliefert werden; wenn es aber so weit ist, dann wartet er wieder vergeblich, und so wird man nicht selten Tag für Tag hingezogen. Hiergegen kann man sich folgendermaßen schützen. Wird trotz der Mahnung nicht geliefert, so bestimme man dem Säumigen eine angemessene Frist, indem man gleichzeitig erklärt, daß man nach deren Ablauf die Abnahme der Waren verweigere. Wird nun tatsächlich bis zu ihrem Ablauf nicht geliefert, dann kann man entweder Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen oder aber vom Vertrage ganz zurücktreten, anderenfalls braucht der andere Teil dann nicht mehr zu liefern. Dieses Verfahren dürfte den Damen gegenüber ihren Schneiderinnen, die bekanntlich nicht in dem Rufe übergroßer Pünktlichkeit stehen, zu empfehlen sein.

Ausnahmsweise hat man die Wahl zwischen dem Anspruch auf Schadenersatz wegen Nichtlieferung und dem Rücktritt vom Vertrage auch ohne die Voraussetzung, daß man für die Lieferung noch eine besondere Nachfrist setzt, nämlich dann, wenn die Lieferung kein Interesse mehr für den Besteller hat. Man denke sich folgenden Fall: Jemand bestellt sich „leihweise" — richtiger mietweise — bei einem Frackverleihinstitut zu einem bestimmten Tag einen Frack für 3 ℳ. Das Institut schickt diesen nicht rechtzeitig, sodaß der Besteller, da er jenes Kleidungsstück an dem Tage zu einer Hochzeit braucht, es sich wo anders her besorgen muß. Dies gelingt ihm auch noch, aber er muß jetzt 6 ℳ zahlen. Tags darauf schickt nun auch das erste Institut, das sich durch eigene Schuld in dem Lieferungstermin geirrt hat, einen Frack. Jetzt hat dieser natürlich für den Besteller kein Interesse mehr; denn die Hochzeit ist bereits vorbei. Daher braucht er weder den Frack abzunehmen, noch die „Leihgebühr" — richtiger: „Mietzins" im streng juristischen Sinne — zu entrichten; außerdem hat er aber sogar das Recht, von dem Institut 3 ℳ zu fordern; denn diesen Betrag hat er ja mehr zahlen müssen, weil der Frack nicht pünktlich geschickt worden ist.

Die oben erörterten Rechte des Bestellers haben zur Voraussetzung, daß die Lieferung nicht etwa durch Umstände verhindert wird, für die der Schuldner nicht einzustehen braucht. Entschuldigt dieser seine Säumnis damit, daß sie die Folge eines Umstandes sei, den er nicht zu vertreten habe, so gerät er nicht in Verzug; ja, er wird sogar von der Verpflichtung zur Lieferung ganz frei, wenn diese durch einen derartigen Umstand, z. B. Vernichtung einer bestimmten gekauften Sache — z. B. durch Feuer — unmöglich wird. Ob ein solcher ihn entschuldigender Umstand vorliegt, hat der zur Lieferung Verpflichtete im Streitfalle zu beweisen.

In den Abgrund der Schundromane

und ihrer Entstehung leuchtet neuerdings der von Ferdinand Avenarius herausgegebene „Kunstwart" (Verlag D. W. Calwey, München) hinein. Das neueste Heft der Zeitschrift entnimmt aus „Fischers Mitteilungen für den Kolportage-, Sortiments- und Reisebuchhandel" einige überaus charakteristische Ankündigungen, in denen „Volksroman"-Verleger die kleinen Buchhändler und Buchbinder bearbeiten. Eine dieser Ankündigungen lautet:

„Sehr geehrter Herr Kollege!

Wissen Sie bereits das neueste Ereignis?

Haben Sie schon von dem Riesenerfolg des neuesten Schlagers gehört?

Besitzen Sie noch kein Sammelmaterial davon?

Haben Sie schon einen Versuch damit gemacht?

Alle diese Fragen laufen gegenwärtig von Mund zu Mund der Herren Kollegen (gemeint sind die Kolportagebuchhändler), und jeder beeilt sich, als erster die größte Anzahl von Abonnenten für sich einzuheimsen auf den das allergrößte Aufsehen erregenden Sensationsroman:

Die Trauung am Sterbebett
oder
Der Kampf um 80 Millionen.

Und wahrlich, es hieße sich ins eigene Fleisch schneiden, wollte man den ungeheuren Erfolg dieses außerordentlich zugkräftigen Werkes leugnen, wollte man die jetzige Sammelzeit unbenutzt vorübergehen lassen, da jedem Sammler die Abonnenten ohne Zureden von selbst in Massen zulaufen!

Und woher kommt der Erfolg?

Alle Welt blickt voll Spannung auf die zeitgemäßen Millionenschwindel der Familie Humbert in Paris und der Familie Brandt in Berlin.

Die Trauung am Sterbebett — war die Ursache!

Der Kampf um 80 Millionen — die Folge!

Falls Sie noch nicht bestellt haben, lassen Sie sich postwendend reichlich Sammelmaterial dieses wirklichen Schlagers kommen, und Sie werden hören, sehen, staunen!

Berliner Roman-Verlag".

Ein anderer Verleger, F. G. Münchmeyer in Niedersedlitz-Dresden, verkündet geradezu:

„Therese Humbert,
die Millionendiebin von Paris,
oder
Der Kampf um Gold und Liebe.

Zeitgenössischer Sensationsroman aus der Gegenwart. Nach Aufzeichnungen Eva Humberts von Dr. Emile Debori.

Wer löst das menschliche Rätsel, „Therese Humbert" genannt? Wer veranlaßte Therese Humbert, 26 Millionen Franken verschwinden zu lassen?

Für wen stahl — Für wen betrog — Für wen fälschte

Therese Humbert?

Der Schleier wird von diesem seltsamen Leben durch unseren Roman hinweggezogen. — Das unterirdische Paris tut sich vor uns auf. — Die geheimen Kanäle der Intrigue in höchsten und niederen Kreisen öffnen sich. — Das Leben und Treiben im Hause „Humbert". — Der geheimnisvolle Geldschrank, der angeblich 60 Millionen enthielt. — Die Flucht und die Tage der Humbert-Komödie zu Madrid,

alles! — alles findet hochinteressante Schilderung in diesem Werke.

Wie vor Jahren der Kolportagehandel mit der „Dreyfus-Affäre" ein großes Geschäft machte, so sichert heute

der Fall Humbert

allen Kollegen, die auf den Roman arbeiten lassen, einen noch nie dagewesenen Erfolg!"

Und nun das „saftigste" Stück. A. Weichert in Berlin interessiert: „Der große Schlager von 1890, übertroffen durch die Sensation von 1902. 1890 hat der deutsche Buchhandel das Riesengeschäft durch die Memoiren des Scharfrichters Krautz gemacht, die von Viktor von Falk bearbeitet, in des Wortes wahrster Bedeutung den Weltmarkt eroberten. 1903, also nach 13 Jahren, 1903 übergebe ich soeben meinen verehrten Gesinnungsfreunden ein Werk, das bestimmt ist, den Erfolg von 1890 zu erreichen, vielleicht sogar zu übertreffen. Denn endlich nach langen Bemühungen ist es mir gelungen, den ältesten, berühmtesten und populärsten (!) Scharfrichter Deutschlands davon zu überzeugen, daß seine hochinteressanten, geheimnisvollen Erlebnisse mit ihm nicht zu Grunde gehen dürften, daß sein Leben und Wirken als Scharfrichter dem deutschen Volke durch einen berufenen Schriftsteller in Form eines hochspannenden Romans geschildert werden müsse. Wilhelm Reindel, der preußische Scharfrichter, der Vollstrecker aller Todesurteile, die in den letzten 13 Jahren in der preußischen Monarchie gefällt wurden, hat sich in Magdeburg notariell verpflichtet, seine Erlebnisse, historische und biographische Erinnerungen, sowie die Aufzeichnungen seines Großvaters und seiner Ahnen, die gleich ihm Richtschwert und Handbeil geschwungen, in meinem Verlage erscheinen zu lassen. Und wieder hat Viktor v. Falk, der Meistererzähler, mit dessen Namen die bedeutendsten Erfolge des deutschen Volksromans verknüpft sind, die Mitteilungen des Scharfrichters in die Form eines Sensationsromans gegossen, wie er spannender, überraschender und unterhaltender selbst aus seiner berühmten Feder noch nicht geflossen ist und der unter dem Namen:

Wilhelm Reindel,
der Scharfrichter von Magdeburg,
oder
Die Opfer des Schafotts

die deutsche Leserwelt im Fluge erobern wird!

Ja, im Fluge! Das, sehr geehrter Herr Kollege, fühlen Sie wohl jetzt schon, trotzdem Sie nur Titel und Idee kennen. Aber wer das Vorwort des Romans einmal gelesen hat, wer mit dem Verfasser das Scharfrichterhaus zu Magdeburg betreten, Wilhelm Reindel und seine Familie kennen gelernt hat, wer sich dann in die ersten Kapitel versenkt und die Personen lieben und leiden sieht, deren Schicksal mit dem des düsteren Helden des Werkes verflochten ist, der sieht unter dem Banne des hochinteressanten Volksromans, der wird Sie, geehrter Herr Kollege, bitten, ihm das Werk bis zu Ende und zwar möglichst schnell zu liefern.

Ein Ansturm auf das Sammelmaterial kann bei einer so sensationellen Erscheinung nicht ausbleiben. — Sie werden daher wissen, was Sie sofort tun müssen, um sich das glänzende Geschäft von 1903 zu sichern".

Von der Art, wie die serbische Katastrophe für den blutrünstigen Augenblicksroman ausgebeutet wurde, hat die „Voss. Ztg." bereits berichtet. Der „Kunstwart" meint, daß der Staat mit Prohibitiv- oder Strafmaßregeln eingreifen müßte, um dieser literarischen Gemeinheit und Barbarei entgegenzuarbeiten. Wir glauben aber weder an die grundsätzliche Zulässigkeit, noch an eine ersprießliche Wirkung des Zensur- und Polizeiapparates im Kampfe gegen diese niedrige Spekulation und diese gewinnsüchtige Geschmacksverrohung. Hier hilft kein Verbot, sondern nur die systematische Arbeit für die Erhöhung des Bildungsniveaus, insbesondere auch die Herausgabe und Verbreitung guter volkstümlicher Schriften sowohl durch die besseren Verleger, wie durch die zahlreichen Bildungs- und Fortschrittsvereine. Und bei dem Bestreben, die gute literarische Nahrung wohlfeil und allgemein zugänglich zu machen, könnte allerdings auch der Staat durch Förderungen jeder Art mitwirken.

Ein blutiges Familiendrama.

Ein blutiges Drama, das mit dem Tode dreier Menschen endete, spielte sich in Hamburg ab im Hause der Witwe Baur. Die Dame wohnte mit ihrem Sohne, dem Amtsrichter Baur, der zuletzt in Krempe tätig, jedoch seit Mai dieses Jahres suspendiert war, zusammen. Ferner befand sich in der Wohnung ein 70 Jahre altes Dienstmädchen, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte und die seit etwa 4 Jahren bei der Frau Baur in Diensten stand. Die hochbetagte Witwe Baur war seit längerer Zeit schwer krank und sah ihrer Auflösung entgegen. Der Hausarzt der

---

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von **Richard Schott**.

20) (Nachdruck verboten.)

Außerdem aber befand sich dicht hinter den Häusern eine künstlich erweiterte Höhle, die von den Bewohnern wohl als Keller oder Kelterraum benutzt worden war. Hier wurden die Frauen und Tiere in Sicherheit gebracht.

In wenigen Minuten war alles an Ort und Stelle. Da, wo die beiden Häuser aneinanderstießen, war das Gemäuer schadhaft. Man benutzte diesen Umstand, um eine Verbindung herzustellen. Ein paar herumliegende Dachbalken wurden als Hebel angelegt und mit gemeinsamen Kräften in Tätigkeit gesetzt. Dröhnend stürzten die Mauern zusammen. Der Seidenhändler konnte jetzt beide Räume übersehen und sich in beiden zugleich verständlich machen. Die Türen und Fenster wurden mit Steinen und Dachsparren verrammelt. Dahinter wurden die Schützen verteilt, im ganzen zehn Gewehre, da auch Lore und Peter sich den Kämpfern angeschlossen hatten.

Peter hatte anfangs starke Neigung gehabt, zur Bewachung der Frauen in der Höhle zu bleiben. Als er aber sah, wie tapfer Lore auf ihren Posten ging, schämte er sich und sprang ebenfalls mit zu.

Von der Straße her war von der ganzen Gesellschaft jetzt nichts mehr zu sehen, und zu hören natürlich auch nichts; denn der Seidenhändler hatte strengstes Stillschweigen anbefohlen, was bei Sarah jedoch nur dadurch zu erreichen gewesen war, daß man ihr damit gedroht hatte, sie auf die Straße zu werfen. Es schien immerhin möglich, daß der Feind vorüberziehen würde, ohne sie überhaupt zu bemerken. Gutes Schußfeld hatte man im Notfall noch immer, da der Weg etwa 50 Schritte ablag. Man konnte es also darauf ankommen lassen. Sobald jedoch einer Miene machen sollte, nach dem Gehöfte abzubiegen, wollte Engelhardt sogleich das Zeichen zum Feuern geben.

Noch mehrere Minuten vergingen, bis sich von Süden her Pferdegetrappel vernehmen ließ. Dann wurde eine gewaltige Staubwolke sichtbar, die sich näher und näher heranschob und nur zuweilen einen Pferdeleib oder die undeutliche Gestalt eines Reiters erkennen ließ.

Wie der Seidenhändler vermutet hatte, kam es: die Drusen jagten vorüber, ohne sich um das Gehöft zu bekümmern, das sie vor Staub wahrscheinlich gar nicht bemerkt hatten. Gleich darauf waren sie im Norden hinter einer Bergwand verschwunden.

Aufatmend schauten unsere Freunde ihnen nach. Dem Peter war beim Herannahen der Reiter trotz aller guten Vorsätze das Herz tief in die Hosen hinabgerutscht. Jetzt begann es langsam wieder emporzuklettern und mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung sich in dem Ausruf Luft zu machen: „Eitherrjemerschnee! Da wollt ich doch, ich wäre derheeme!"

Der Ton seiner hohen Meckerstimme war dabei so unwiderstehlich komisch, daß sich alle lachend nach ihm umdrehten. Die erste Stimmung war verflogen. In heiterem Geplauder erwartete man die weiteren Anordnungen des Seidenhändlers, der mit Doktor Jensen den Plan zur Weiterreise besprach.

Da fiel von oben her ein Schuß.

Ueberrascht blickten alle zur Bergwand empor, die hinter den Häusern mehrere hundert Meter hoch steil aufstieg. Nur von dort her konnte der Knall gekommen sein. Und richtig! Jetzt bewegte sich oben etwas. Abgebröckeltes Gestein polterte nieder. Dann abermals ein Schuß. Er konnte hier keinen Schaden zufügen. Aber er war auch wohl nur abgegeben, um die anderen zu benachrichtigen und zurückzurufen. Jedenfalls war man verraten. Ein furchtbarer Kampf gegen eine ungeheure Uebermacht stand bevor.

Aber mit kaltem Blute gab der Seidenhändler seine Befehle.

„Wir machen es wieder bei Bessimâ. Lassen sie herankommen, bis wir sichere Ziele haben. Niemand schießt, bevor ich das Zeichen gebe!"

Alle waren zuversichtlich. Selbst Peter nahm sich zusammen. Schußbereit stand er neben seinem Herrn Doktor, der sich mit Lore hinter einer der verrammelten Türen aufgestellt hatte. Nur von der Höhe her ließ sich ab und zu das verhaltene Schluchzen Sarahs oder Jeannes verzweifeltes: „O mon dieu!" vernehmen.

„Da sind sie!" rief plötzlich Hans, der mit seinem Vater und Ben die Tür des anderen Hauses besetzt hatte, während die vier Mauren auf die nach der Straße hinausliegenden Fenster verteilt waren. Die Häuser hatten nach den Seiten hin kleine Lichtöffnungen. Im Falle eines Flankenangriffs sollten auch diese sofort besetzt, vorläufig jedoch die ganze Feuerkraft auf die Hauptfront nach der Straße hin verwendet werden.

„Achtung!" erklang das Kommando des Seidenhändlers.

Hinter dem Felsen im Norden kamen die Reiter wieder zum Vorschein. Aber diesmal nicht im Trabe, sondern ganz vorsichtig im Schritt, sodaß der Staub vermieden wurde. Man konnte jetzt jeden einzelnen deutlich erkennen, und die weißen Turbans leuchteten in der grellen Mittagssonne. Nachdem sich der ganze Trupp gesammelt hatte, rückte er langsam auf dem Wege vor.

Auf etwa 250 Schritt machten sie Halt. Der Führer richtete sich im Sattel auf und blickte nach dem Gehöft hinüber. Da er dort aber gar nichts Auffälliges bemerken konnte, schien er den beiden Reitern, die zu ihm herangritten, als er sein Pferd umwandte, Vorwürfe zu machen, daß sie ihn umsonst mit ihrer Kunde aufgehalten hätten. Offenbar waren es die Späher, die vorhin von der Felswand geschossen hatten; denn sie zeigten lebhaft bald nach oben, bald nach den Häusern und schienen auseinanderzusetzen, was sie gesehen hatten.

„Se finden uns nich, weeß Knebbchen!" flüsterte Peter, der selbst in dieser ernsten Lage seine Lust zum Schwatzen nicht unterdrücken konnte. „Ja, ja, was der Herr Doktor in die Hand nehmen!"

„Sie werden Dich schon finden", wies ihn der Doktor zurecht. „Halte nur jetzt den Mund und nimm Dein bißchen Kurage zusammen".

„Die Courage ist schon da", plapperte Peter weiter, als er sah, daß die Reiter noch immer verhandelten und keine Miene machten, vorzurücken. „Aber der Herr Doktor wissen ja, ich kann Sie keen Blut sehen. Es wäre mir doch lieb, wenn sie sich bald wieder dünne machten."

„Still! Sie kommen!" rief Lore, die in ihrer Aufregung das Geschwätz kaum beachtet hatte und mit fliegenden Pulsen den Bewegungen des Gegners folgte.

„Achtung!" ließ sich aus dem anderen Hause wieder die Stimme des Seidenhändlers vernehmen. „Hans und Ben an die Seitenfenster!"

Die Drusen schienen jetzt wirklich Ernst zu machen. Langsam hatten sie sich wieder in Marsch gesetzt, sich dabei aber über den Weg herüber auseinandergezogen, so daß sie jetzt auch die Flanke bedrohten.

Der Seidenhändler vermutete, daß es auf einen überraschenden Gewaltangriff abgesehen war; eine Taktik, die von den Drusen gewöhnlich angewendet wurde, weil dann dem Gegner bei den alten Vorderladergewehren keine Zeit blieb, aufs neue zu laden. Und er hatte sich nicht getäuscht. Sobald sie auf etwa 150 Schritt herangekommen waren, gab der Führer plötzlich ein Zeichen mit seinem krummen Säbel, und nun stürzte sich die ganze Horde in gestrecktem Galopp mit wildem Geschrei auf das Gehöft.

Im nächsten Augenblick waren die Reiter wieder in eine undurchdringliche Staubwolke gehüllt, die sich wie eine brandende Welle heranwälzte.

„Feuer!" schrie der Seidenhändler.

Krachend fuhr die Salve in die graue Schicht hinein, die bald darauf zum Stillstand kam. Man hörte wüstes Schreien und das Wiehern der Rosse. Aber man konnte nichts erkennen. Nur ein reiterloses Pferd kam in rasender Hast dahergejagt, gerade auf die Häuser zu. Blind vor Angst und wohl auch vor Schmerz von einer Verwundung, stürmte es auf die Mauer los und sank gleich darauf mit zerschmettertem Schädel dicht neben dem Fenster nieder, hinter dem Hans stand. Die morsche Mauer wankte vor dem furchtbaren Anprall, gab aber nicht nach.

(Fortsetzung folgt.)

Familie, Dr. Kühl, war noch am Nachmittag in der Wohnung und konstatierte, daß der Tod in wenigen Stunden eintreten müsse. Nun wurde der andere Sohn der Sterbenden, der in der Klopstockstraße wohnende Rechtsanwalt Baur benachrichtigt, der bald darauf in der Wohnung der Mutter eintraf. Was nunmehr bis zum Abend in der Wohnung vorging, weiß niemand, da alle Beteiligten tot sind. Die Mutter verstarb gegen 11¼ Uhr eines natürlichen Todes. Die Leiche konnte kaum kalt geworden sein, als in der Wohnung ein gräßliches Gemetzel anhob, das die Tat eines Wahnsinnigen gewesen zu sein scheint. Gegen 11½ Uhr, also eine Viertelstunde nach dem Tode der Mutter, hörten Leute, die an dem Hause vorbeigingen, in der hellerleuchteten Wohnung Geschrei und zahlreiche Schüsse. Mehrere Schutzleute wurden nun benachrichtigt und drangen mit den Passanten zusammen in die Wohnung ein, nachdem sie erst die verschlossene Haustür und dann die ebenfalls verschlossene Wohnungstür gewaltsam geöffnet hatten. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. In dem Vorderzimmer saß auf einem Stuhle vor dem mit Schriftstücken bedeckten Schreibtisch der Rechtsanwalt Baur, dem die ganze hintere Kopfhälfte fortgeschossen war. Das Blut sickerte an den Kleidern des Toten herab und bildete auf dem Fußboden große Lachen. Das Blut war auch an die Fensterscheiben und an die Decke gespritzt. Die Lage der Leiche läßt erkennen, daß der Mörder sein ahnungsloses Opfer völlig überrascht hat. In dem anstoßenden Zimmer lag in dem Bette die Leiche der Witwe Baur, einige Schritte von dem Bette entfernt, auf dem Fußboden die Leiche des 70jährigen Dienstmädchens mit durchschossenem Kopfe. Auch hier war der ganze Fußboden mit Blut bedeckt. In dem dritten Zimmer endlich fand man in sitzender Lage auf einem Stuhl die Leiche des Amtsrichters Baur mit durchschossener Schläfe, die rechte Hand umklammerte noch krampfhaft den Revolver.

Sofort wurde Kriminal-Inspektor Engel von dem schaurigen Befund benachrichtigt, und einige Zeit später rückte er in Begleitung mehrerer Beamten nach der Mordstätte, um das Protokoll aufzunehmen. Nach dem Protokoll hat sich das entsetzliche Drama wahrscheinlich wie folgt abgespielt. Nach dem Tode der Witwe Baur hat der, angeblich wegen Schwermut und Gehörleiden vom Amte suspendierte Amtsrichter Baur (wegen derartiger Leiden konnte er wohl zwangsweise beurlaubt werden, um pensioniert zu werden, jedoch keinesfalls suspendirt, da eine Suspension nur erfolgt, wenn ein Beamter eines Vergehens beschuldigt wird! D. Red.) zuerst seinen Bruder, den er an dem Schreibtisch überraschte, als er die Schriftstücke der Verstorbenen durchsah, erschossen. Wie viel Schüsse er auf den Bruder abgab, ist nicht festzustellen, jedoch müssen es eine Anzahl gewesen sein. Auf die Detonationen ist dann das Dienstmädchen hinzugeeilt, laut schreiend (es sind dies die Schreie, die die Passanten hörten), worauf der Brudermörder die Waffe gegen das alte treue Faktotum des Hauses richtete und auch dieses erschoß. Dann ging er in ein drittes Zimmer, setzte sich auf einen Stuhl und schoß sich eine Kugel durch die rechte Schläfe, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Eine Möglichkeit für die Herbeiführung der Katastrophe ist die, daß der an Schwermut leidende Amtsrichter durch den Tod der Mutter noch mehr nervös überreizt worden ist, sich über das Herumsuchen des Bruders in den Papieren der Verstorbenen so kurz nach deren Tode geärgert und ihn in einem Tobsuchtsanfalle erschossen hat. Auch der Mord an dem Dienstmädchen kann sehr wohl im Zustande der Aufregung verübt sein. Der erschossene Rechtsanwalt Baur hat eine Frau und 5 Kinder hinterlassen, die in der Baurschen Familien-Villa in Niendorf an der Ostsee seit drei Wochen zur Erholung weilten.

Ausbrecherpraxis.

Wenn den berufsmäßigen Verbrecher die Aussicht, für seine Taten jahrelang ins Zuchthaus zu kommen, auch nicht sonderlich schreckt, so würde man doch irren, wenn man etwa glaubte, daß ein schwerbestrafter Verbrecher sich in sein wohlverdientes Schicksal ergebe und jede Hoffnung auf dereinstige gewaltsame Wiedererlangung der Freiheit fahren lasse. Im Gegenteil. Der Schwerbestrafte grübelt unablässig über die Möglichkeit einer Entweichung nach und benutzt jede sich ihm darbietende Gelegenheit, um die örtlichen Verhältnisse der Strafanstalt kennen zu lernen und die erforderlichen Vorbereitungen zu einem Ausbruche zu treffen.

Ueber die Art der letzteren gibt eine merkwürdige, für die Kriminalstatistik recht lehrreiche Sammlung Aufschluß, die im Direktorialgebäude der Wolfenbütteler Strafanstalten aufbewahrt wird und an manchen verwegenen Ausbruchsversuch erinnert. Man könnte die Gegenstände dieser seltsamen Sammlung, soweit sie für Ausbruchszwecke angefertigt worden sind, in zwei Gruppen teilen, nämlich in solche, die zum Entkommen aus der Zelle und dem betreffenden Gebäude und solche, die zum Entweichen über die hohe Mauer der hiesigen Strafanstalten bestimmt sind. Zur ersten Gruppe gehören die verschiedenartigen Schlüssel und Dietriche, Abdrücke von Schlüssellöchern, Sägen und dergleichen, die man im Besitz von Strafgefangenen gefunden hat. Die Schlüssel sind meist in Ermangelung jeglicher Werkzeuge auf die primitivste Art mit großer Ausdauer hergestellt worden. Eisenstifte, alte Messerklingen oder Löffel sind durch Drücken und Abwetzen so lange bearbeitet worden, bis sie sich der Einrichtung des Türschlosses anpaßten und da, wo das „Rohmaterial" vermöge seiner Dünnheit den beabsichtigten Zweck nicht erfüllte, hat man mehrere Teile für sich bearbeitet und beim Gebrauche übereinandergelegt, bis die erforderliche Form erzielt war. Solcher aus zwei oder drei Teilen bestehende Schlüssel besitzt die Sammlung mehrere. Wiederholt sind auch mit diesen Schlüsseln Zellentüren geöffnet worden. Recht reichhaltig ist auch die Sammlung an Sägen. Das Material hierzu liefern Messerklingen, Uhrfedern, Blechstückchen und sonstige Metallabfälle. Die Zähne der Sägen werden zum Teil durch Wetzen, zum Teil durch Daraufklopfen oder Ausschleifen mit einem rauhen Gegenstande hergestellt. Am brauchbarsten erweist sich ein Stückchen einer breiten Uhrfeder, da diese die genügende Härte besitzt und vermöge ihrer gleichmäßigen Stärke zum Durchsägen der stärksten Eisenstangen benutzt werden kann und hier auch tatsächlich von einem Sträfling, der noch eine sechsjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, benutzt worden ist.

Dieser hatte eine der mehrere Zentimeter starken vierkantigen Eisenstangen, mit denen das Zellenfenster gesichert war, an den Stellen, wo sie in das Mauerwerk eingelassen ist, bis auf einen kleinen Kern in der Mitte der Schnittfläche glatt durchgesägt, die Feilspäne jedesmal sorgfältig entfernt, die angesägten Stellen mit zerkautem Brot ausgefüllt und dann übergewichst. Als er nach dieser Arbeit, die mehrere Wochen erfordert hatte, den Augenblick zur Ausführung der Flucht für geeignet hielt, hatte er dann die Stange mit geringer Mühe herausgebrochen, sich durch die entstandene Oeffnung hindurchgezwängt und ist dann entkommen und nie wieder ergriffen worden.

Die Ersteigung der hohen Mauer, mit der das ganze Grundstück der hiesigen Strafanstalt eingefaßt ist, hat den Ausbrechern immer ganz besonderes Kopfzerbrechen gemacht und sie zur Anfertigung höchst origineller Leitern veranlaßt. Die beiden Seitenteile einer dieser Leitern bestanden aus drei etwa einen Meter langen, durch Scharniere verbundenen und mit Löchern für die einzusteckenden Sprossen versehenen Holzleisten. Zusammengeklappt konnten die einzelnen Teile der Leiter ziemlich unauffällig unter Kleidungsstücken, die der Sträfling etwa im Anstaltshofe zu reinigen hatte, verborgen und dort ohne großen Zeitaufwand zusammengesetzt werden.

Ein anderer Sträfling hatte sich während seiner Beschäftigung in der Hanfhechelei nach und nach so viel von dem Arbeitsmaterial beiseite geschafft, daß er daraus eine Strickleiter von genügender Länge und Stärke hatte anfertigen können. Eine andere Leiter hatte Sprossen aus zusammengedrehtem starkem Packpapier, während die Seitenteile aus Hanfstricken bestehen. Auch für das weitere Fortkommen nach vollbrachter Flucht werden oft schon im Gefängnisse die nötigen Vorbereitungen getroffen. So hatte ein in der Schneiderei beschäftigter, zum Tode verurteilter Sträfling, so viel Stoff beiseite gebracht, daß er sich davon ein Beinkleid und zwei pantoffelartige Ueberzüge über die Schuhe hatte machen können. Die Sachen wurden jedoch rechtzeitig gefunden.

Ein anderer Sträfling hatte sich eine Anzahl behördlicher Stempel, in der Gaunersprache „Zinken" genannt, durch Eingravieren von Wappen und Schrift auf eine Schieferplatte herzustellen gewußt und die Sachen innerhalb eines auf dem Körper getragenen Bruchbandes verborgen. Sie wurden indes, als der Mann gebadet wurde, vorgefunden.

Neben den genannten Gegenständen enthält die Sammlung auch noch eine Anzahl anderer Dinge, die von Sträflingen zur Unterhaltung und Beschäftigung unerlaubterweise angefertigt worden sind. So ist eine Anzahl von Kartenspielen vorhanden, deren Blätter aus Pappabfällen bestehen, auf denen die Figuren aufgezeichnet oder aufgeschrieben sind. Vielfach sind auch aus Zeitungen geschnittene Vignettenbildchen auf die Pappblätter zur Bezeichnung der Karten geklebt worden, wobei dem Humor ein weiter Spielraum gelassen wurde. Ein musikalisch veranlagter Sträfling hatte zur Unterhaltung seiner Genossen aus Holz und Pappe eine Geige und eine Zither gebaut und als Saiten Bindfaden von verschiedener Stärke benutzt. Der Bogen vermochte wohl der Geige Töne zu entlocken, wohlklingend waren sie aber nicht. Das wunderliche Spielzeug wurde natürlich sehr bald entdeckt und fortgenommen. Ebenso fallen dem Aufsichtspersonal fortwährend alle möglichen Gegenstände, die man zu Tabakpfeifen hergerichtet hatte, in die Hände.

Aus sozialen Tiefen.

Eine Berliner Wohnungsuntersuchung läßt in grauenerregende Tiefen sehen. 11 000 Ermittelungen hat der Vorsitzende der Ortskrankenkasse für den Geschäftsbetrieb der Kaufleute usw., Albert Kohn, herausgegeben. Wir heben Einzelnes hervor:

Bei der Annahme, daß 20 Kubikmeter Luftraum für einen Menschen erforderlich sind, hatten sich über 60 Prozent männliche und über 70 Prozent weibliche Kranke mit weniger, eine ganze Reihe mit weniger als 6, ja sogar weniger als 3 Kubikmeter Luftraum zu begnügen. In der Simeonstraße wurde ein Patient in einem Loche angetroffen, das 1,40 Meter hoch war und 7,15 Kubikmeter Luftraum hat. Er kam in ein Krankenhaus. Ein lungenkranker 57jähriger Mann bewohnte in der Parochialstraße einen 1,80 Meter hohen Raum, der ganz dunkel und in einem Zustande war, daß dem Polizeipräsidium Meldung gemacht wurde. Besonders schlechte, schmale, dunkle Aufgänge waren in der Füsilier-, August- und Parochialstraße. In der Füsilierstraße bewohnte eine blutarme, beinahe erblindete Frau von 31 Jahren mit ihrem Manne und zwei Kindern eine schmutzige Stube, von deren Wänden die Tapeten in Fetzen hingen. Die Einrichtung bestand aus einem Bett, einem Tisch und einem Schrank mit einer halben Tür. Aehnliche Fälle werden noch mehr angeführt: Ungeziefer, schwankende Dielen, lebensgefährliche Treppen von etwa 30 Zentimeter Breite waren nichts seltenes. Ein an Rheuma erkrankter Mann wohnte in der Wusterhausenerstraße in einem Raum, von dem es heißt: „Ungesunder Raum, gleich einem Pferdestall, es stehen darin drei Betten, ein Küchen- und ein Kleiderschrank und ein Petroleumkocher. Platz zum Sitzen fehlt." In einem anderen Falle fanden sich für acht Personen drei Betten und ein Sofa vor. Eine 28jährige Lungenkranke schlief mit ihrem achtjährigen Mädchen in einem Bett, während das einige Monate alte Kind auf einem Stück Bett am Boden lagerte. Der Mann war vor wenigen Wochen an einem Lungenleiden gestorben. Das ganze Mobiliar bestand aus einer eisernen Bettstelle, einem Stuhl und einem Schemel. Eine wegen Rheuma arbeitsunfähige Frau hauste in einer 1,75 Meter unter dem Straßenniveau liegenden Wohnung, die der Kontrolleur ausdrücklich als Höhle bezeichnete.

Der Bericht schließt mit dem Satze aus der Denkschrift des kaiserlichen Gesundheitsamtes „Ueber die Tuberkulose und ihre Bekämpfung":

„Die Uebertragung der Tuberkulose findet am häufigsten durch das Zusammenleben mit Tuberkulösen unter ungünstigen Wohnungsverhältnissen statt. Es ist daher bei der Bekämpfung der Krankheiten der hygienischen Beschaffenheit der Wohn- und Aufenthaltsräume besondere Beachtung zu schenken."

Ganz richtig, fragt sich nur, wen kann man zur Hülfe verpflichten?

Deutschland.

Von der Nordlandfahrt des Kaisers wird aus Mo berichtet: Der Kaiser nahm gestern die Vorträge der Vertreter des Militärkabinetts und des auswärtigen Amtes entgegen.

Für den Neubau der evangelischen Kirche in Orb (Hessen-Kassel) bewilligte der Kaiser 5000 Mk.

Zu den Sammlungen für die Ueberschwemmten in Schlesien hat der Kaiser 10 000 Mark gespendet.

Dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Nasse, wurde aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums vom Kaiser die Krone zum Roten Adlerorden erster Klasse verliehen. Die Universität Bonn ernannte Herrn Nasse zm juristischen Ehrendoktor.

Die Generalversammlung deutscher Katholiken beginnt am Sonntag, den 23. August, in Köln, um bis zum 27. August zu währen.

Für die bevorstehenden Landtagswahlen in Preußen hat der Breslauer sozialdemokratische Verein einen fünfgliedrigen Wahlausschuß eingesetzt, der sofort alle erforderlichen Wahlvorbereitungen, vor allem die Regelung der Kandidatenfrage, in die Wege leiten soll. Der Ausschuß wurde beauftragt, zunächst bei Singer, Bebel, Bernstein, Bruhns usw. anzufragen, ob diese geneigt wären, eine Kandidatur für Breslau zu übernehmen.

Der preußische Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein, hat einen Urlaub angetreten, der von verschiedenen Seiten als der Vorläufer des endgültigen Rücktritt vom Amte bezeichnet wird. So behandelt der „Hann. Cour." den Rücktritt des Ministers als feststehende Tatsache, indem er u. a. schreibt: Wenn der Minister des Innern sein Recht auf Ferien so pünktlich wahrt, indessen sein Kollege von den Finanzen die Verteilung von Geldern in die Wege leitet, hinsichtlich deren ihm ressortmäßig nichts weiter obliegt, als die Beschaffung, so wird es immerhin gestatte sein, die Reiseungeduld des Herrn von Hammerstein befremdlich zu finden. Oder auch wieder nicht befremdlich, nachdem das Regierungsblatt hochoffiziös betont hat, die von der öffentlichen Meinung mit seltsamer Einmütigkeit geforderten Staatsmittel zur Beseitigung des Notstandes in Schlesien seien auf direktes Eingreifen des Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt bezw. flüssig gemacht worden. Das halbamtliche Organ des Ministers des Innern hatte noch kurz vorher so dringende Staatsaufgaben, wie die Deckung der Kosten für die Vorbeugungsmaßregeln gegen die infolge der Hochwasserkatastrophe auftretenden Epidemien auf die Privatwohltätigkeit abschieben wollen. — Aehnlich äußert sich die „Kölnische Zeitung", die auch besonders die Tatsache hervorhebt, daß erst das unmittelbare Eingreifen des Reichskanzlers die Behandlung der Frage in Fluß gebracht hat. Es trifft sich eigenartig, daß Graf Bülow und Freiherr von Hammerstein Schulfreunde sind, sie haben beide dasselbe Gymnasium besucht. Der persönlichen Freundschaft des Reichskanzlers soll Herr von Hammerstein seine Berufung aus stiller Beamtentätigkeit in den Reichslanden zum Minister des Innern zu danken gehabt haben. Treffen die vorstehenden Angaben zu, so würde das Eingreifen seines Schulfreundes, des Reichskanzlers, in die Hülfsaktion für Schlesien auch zu seinem Sturze Veranlassung geben. — In diesem Zusammenhange sei noch erwähnt, daß der „Hann. Cour." auch den Rücktritt des preußischen Kultusministers Studt als bevorstehend bezeichnet. Wir bemerken zu allen diesen Angaben nur, daß Krisengerüchte stets kritisch geprüft sein wollen, niemals aber kritischer, als in der Hundstagszeit.

Die Besserung der wirtschaftlichen Lage kommt auch darin zum Ausdruck, daß im zweiten Vierteljahr 1903 ein stärkerer Markenerlös der deutschen Invalidenversicherung stattfand, als in den entsprechenden Monaten der Jahre 1902 und 1901. Hier die Zahlen: 32¾ Millionen Mark gegen 31,8 und 30,1 Millionen Mark. Allerdings war die Steigerung im ersten Vierteljahr noch erheblicher.

Zur Papstwahl schreibt die „Kölnische Zeitung" in einem Artikel, der die Anschauungen der deutschen Regierung wiedergibt, u. a.: Es ist von ausländischen Blättern wiederholt behauptet worden, Deutschland werde seinen Einfluß dahin verwenden, die Wahl des bisherigen Kardinalstaatssekretärs Rampolla zu verhindern. Sogar der Erzbischof von Paysa, Kardinal Nava, hat sein Befremden darüber öffentlich ausgesprochen, daß Deutschland die Wahl Rampollas zu verhindern suche, während man doch für die Politik des verstorbenen Papstes mit deren Durchführung der Name Rampollas aufs Engste verbunden sei. nur Worte der Anerkennung habe. Diese Voraussetzungen über die Tätigkeit Deutschlands bei der Papstwahl beruhen auf ganz falschen Annahmen, denn auf deutscher Seite ist man fest entschlossen, keinen Einfluß auf die deutschen oder andern Kardinäle auszuüben, keinen Kandidaten, wer es auch sei, zu bekämpfen oder zu fördern. Das gilt selbstverständlich ebenso für Rampolla, wie für jeden anderen Kardinal, der als Bewerber um die päpstliche Tiara aufgestellt werden könnte. — Wir möchten dem noch hinzufügen, daß Deutschland überhaupt kein Einspruchsrecht gegen die Aufstellung eines Papstkandidaten besitzt. Solches Recht steht nur Oesterreich, Frankreich und Spanien zu, die in angemessener Weise und unter dem Siegel der Verschwiegenheit das Kollegium davon verständigen, daß dieser oder jener Papabilis nicht angenehm sei. In neuerer Zeit haben aber auch die Regierungen der drei genannten Staaten von diesem ihnen zustehenden Rechte keinen Gebrauch mehr gemacht.

Ueber die Zukunft des Nationalsozialismus sprechen sich zahlreiche Mitglieder dieser Partei in Zuschriften an die nationalsoziale „Hilfe" aus M. Bovensieven-Kassel drückt die Erwartung aus, daß der nationalsoziale Reichstagsabgeordnete von Gerlach im Reichstag auf den Sozialdemokraten „nahe stehende Freisinnige Vereinigung seinen Einfluß werde ausüben" können. Ob die Nationalsozialen zu 3—4 im Reichstag vertreten seien, könne nicht von großer ausschlaggebender Bedeutung sein. Jetzt, wo die Hauptarbeit der Nationalsozialen anfange, die Partei aufzulösen, sei Selbstmord. Als sozialistischen Diskutierklub nehme die Nationalsozialen kein Mensch ernst. Rudolf Föhr bezeichnet es als unbedingt die bedauerlichste Erscheinung an der Niederlage der Nationalsozialen, daß durch die ganze Wasibewegung die gesamte nationalsoziale Werbetätigkeit nach links sich verschoben habe, so zwar, daß selbst Führer wie Naumann und Hildebrand u. a. sich unverhüllt für die Sozialdemokratie aussprechen und einer Verschmelzung nicht abgeneigt zu sein scheinen. Pastor Krüger schreibt, daß, „wenn Naumann seine Anschauung, die er über die Entwickelung der Sozialdemokratie zu einer nationalen Arbeiterpartei selbst seit langem verkündet hatte, scharf überdenkt, er sich über seinen Mißerfolg gar nicht wundern kann und darf." Als Naumann in dem Wahlkreis Krügers eine Wahlrede gehalten, sei für Pastor Krüger eins ganz klar geworden: „Der paßt für uns hier gar nicht. Diejenigen, welche seinen Entwickelungen zustimmen, stößt er durch seine weitgehende Hinneigung zu den Arbeitern wieder ab. Die Arbeiter aber stößt er ab einfach dadurch, daß er nicht ihr Vertreter sein will." Ein Herr Liedtke schreibt: „Darüber sind wir uns doch wohl größtenteils klar gewesen, daß Wahlkreise wie Plön und Lübeck nur Zahlkandidaturen waren. Warum haben wir auf deren Bearbeitung überhaupt kostbare Zeit und Kraft verwandt, warum haben wir solche Arbeit nicht Naumann selbst in seinem Wahlkreis zugute kommen lassen?" Dabei ist Herr Liedtke selbst der Ansicht, daß ein Sieg Naumanns in Oldenburg ausgeschlossen gewesen sei. „Denn bei der großen Anzahl nationalliberaler Stimmen — 7000 — war es von vornherein geradezu ausgeschlossen, daß es gelingen würde, diese so zu zersplittern, daß Naumann in die Stichwahl kam." Kurt Oettinger wirft Herrn Pfarrer Naumann vor, daß seine Ankündigung einer Auflösung der Nationalsozialen Partei den Stempel der Uebereilung an der Stirne zu tragen scheint. „Ohne unsere Partei wären wir eben ein Haufen, bestenfalls ein Rudel heimatloser Flüchtlinge, die hier und da unterkriechen, wo sie einen Leithammel zum politischen Futterplatz finden."

Der Verband der deutschen Gewerkvereine hat am 23. Mai seine siebente Arbeitslosen-Zählung aufgenommen. Es haben daran teilgenommen 61 544 Mitglieder. Hiervon waren am Zählungstage arbeitslos 549 = 0,75 Prozent. Die Gesamtzahl der Wochen der Arbeitslosigkeit betrug 2637. Auf jeden Arbeitslosen kommen durchschnittlich 40 Tage Arbeitslosigkeit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Ministerpräsident v. Körber hat sich nach Ischl an das Hoflager des Kaisers begeben. Man hat aus dieser Reise auf wichtige politische Entscheidungen schließen wollen; solche sind indessen nicht zu erwarten. Die Reise steht vielmehr, wie halbamtlich versichert wird, lediglich mit der durch das Hochwasser erforderlich gewordenen unaufschiebbaren staatlichen Hilfsaktion, sowie mit der Einberufung des Landtags, die ebenfalls Mittel zur Linderung der Not bewilligen sollen, in Zusammenhang. Im ungarischen Abgeordnetenhause kommt fortan eine schärfere Handhabung der Geschäftsordnung unter der Leitung des Vizepräsidenten Bela Tallian zur Anwendung. Der Ministerpräsident Graf Khuen hofft nach einer Budapester Meldung der „Voss. Ztg." durch diese Maßnahme die Obstruktion zu überwinden. Freunde des Grafen zeigen sich dagegen sehr beunruhigt und befürchten, daß die über die Maßnahme entrüstete Opposition nun erst recht Obstruktion treiben wird.

Ueber das Manöverunglück in der Provinz Herzegowina erklärte der ungarische Honvedminister im Budapester Abgeordnetenhaus. Die Soldaten begannen den Ausmarsch von Trebinje nach dem 26 Kilometer entfernten Bielek zwischen 4,45 Uhr morgens. Während der ersten Hälfte des Weges wurden dreimal Ruhepausen angeordnet, alle Erleichterungen wurden gewährt, Wasser wurde in Fässern genügend nachgeführt. 5 Kilometer vor dem Ziel wurden zahlreiche Marschunfähige gemeldet und es fand deshalb abermals eine Ruhepause statt. Darauf begann der Aufstieg auf dem gebirgigen Weg, wobei die Temperatur sich plötzlich auf 40 Grad erhob. Ein Kilometer vor Bielek wurde Rast gehalten; da jedoch gar kein schattiger Platz zu finden war, wurde beschlossen weiter zu marschieren. Während dieses Marsches starben 15 Soldaten an Sonnenstich. — Die Opposition ist nach dem „B. T." mit dieser Antwort nicht zufrieden, da Privatberichte schreckliche Einzelheiten melden. So soll Wassermangel geherrscht haben, da das mitgenommene Wasser durch die Hitze ungenießbar geworden sei. Offiziere sollen die zusammenbrechenden Leute mit Säbelhieben mißhandelt haben. (?) Die Zahl der Toten und Maroden soll größer sein, als amtlich zugegeben wird. Wie dem „B. L.-A." gemeldet wird, sollen auch viele Soldaten Herzkrämpfe bekommen haben, andere wahnsinnig geworden sein, sodaß sie gebunden werden mußten. Insgesamt wurden mehr als 800 Mann marode. Als die Reste des Regiments in Bielek einzogen, bestand die 9. Kompagnie aus 5, die 5. aus 1 Mann, die 2. war unterwegs gänzlich liegen geblieben. Von den Musikern spielten nur noch sieben Mann, die übrigen konnten sich nicht rühren. Auch viele Offiziere erkrankten schwer. Das Begräbnis der Toten des 12. Regiments fand unter sehr großer Beteiligung statt. Der kommandierende General schluchzte laut, auch die anderen Offiziere weinten. — In Trebinje brannte das Haus eines Oberstleutnants nieder; man vermutet, daß das Feuer aus Rache angelegt worden sei.

Italien.

An dem Konklave, in das am Freitag, abends, eingetreten wird, werden 62 Kardinäle teilnehmen, da sich der Kardinal Celesia-Palermo wegen Altersschwäche entschuldigt hat, und Kardinal Moran-Australien nicht rechtzeitig eintreffen kann. Vier Kardinäletreten in das Konklave krank ein, werden aber trotzdem an der Papstwahl teilnehmen.

Das Kardinals-Kollegium hat in einer seiner Geheimsitzungen die Absendung einer Note, in der gegen die Wegnahme des Kirchenstaates Protest eingelegt wird, an die Mächte beschlossen. Dieser Beschluß mußte nach den bestehenden Satzungen erfolgen. Die vatikanischen Kreise selbst haben zu erkennen gegeben, daß sie in ihm lediglich die Erfüllung einer Form erblicken und von dem Beschluß keine praktische Wirkung erwarten. — Ueber die Wahlchancen im Konklave geht dem „Berl Tagebl." ein Bericht aus Rom zu, in dem behauptet wird, im ersten Wahlgange werde Rampolla etwa 25 Stimmen erhalten, auf Vannutelli dürften 15 entfallen, die übrigen 22 sich zersplittern. Dringe weder die Partei Rampolla noch die Partei Vannutelli durch, so bleibe nichts anders übrig, als sich auf einen Kompromißkandidaten zu einigen. Dies sind auf Rampollas Seite die Kardinäle di Pietro und Sarto, auf Vannutellis Seite Agliardi und Capecelatro. Auf diese vier Namen, die nach keiner Richtung hin Anstoß erregen, dürfte sich alsdann die notwendige Zweidrittelmehrheit unschwer vereinigen. — Außer dem Kardinal Fischer-Köln weil auch Kardinal Gibbons aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika seit Dienstag in Rom. Da an der Papstwahl im ganzen 62 Kardinäle teilnehmen werden, so beträgt die absolute Zweidrittelmehrheit 42. — Der Professor der Kirchengeschichte an der Universität Rom, Labania, hat soeben eine Biographie Leos XIII. veröffentlicht, die sich bemüht, Licht und Schatten im Lebensbilde des verstorbenen Papstes gerecht zu verteilen. Labania erklärt, Leo XIII. sei sicherlich ein gelehrter Papst gewesen, aber kein politisches und religiöses Genie. Leo war stets ein Feind Italiens, allen anderen Ländern schmeichelte er, sein Vaterland Italien verfolgte er. Die Kirche, die eine Reform nötig hatte, fand in ihm nicht den notwendigen Reformator. Daß seine religiösen Schriften kein größeres Echo fanden, erklärt sich zum Teil dadurch, daß er sie in dem toten Latein, so elegant dies auch sein mochte, schrieb.

Orient.

Um der Blutrache bei den Albanesen vorzubeugen, die dann und wann einmal auch schon den Türken gefährlich geworden ist, und die christliche Bevölkerung Altserbiens für die Verfolgungen gewissermaßen zu entschädigen, befahl ein Irade des Sultans die Einsetzung einer Kommission aus Christen und Mohammedanern, deren Zweck es ist, die begangenen Mordtaten mit Geldstrafen zu sühnen. Der vermögende Mörder hat danach für jeden Mord 6000, für jede schwere Wunde 3000 Piaster zu bezahlen. Die Kommission hat bisher 52 solcher Bluttaten auf diese Weise gesühnt. Es wurden aber über 300 Fälle angemeldet. Inzwischen brach, dem „B. L.-A." zufolge, in der Kommission von Ipek ein Streit aus, da sich mehrere fanatische Mohammedaner weigerten, die Albanesen für die begangenen Verbrechen überhaupt schuldig zu erkennen. Dadurch geriet die ganze Reform ins Stocken und ist erst jetzt wieder einigermaßen in Gang gebracht worden.

Frankreich.

Der französische Marineminister Pelletan beabsichtigt, sich mit einer Pariser Volksschullehrerin zu verehelichen. Eine strenge Lehrmeisterin könnte den redseligen Minister nur frommen.

Die französische Regierung beobachtet auch während des Papstwechsels ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Vatikan. Der Ministerpräsident Combes hat an der für den verstorbenen Papst Leo XIII. zelebrierten Messe in Paris nicht teilgenommen.

England.

Chamberlains Pläne und die Vereinigten Staaten. Britisch-Südafrika wird sich nach dem bekannten Beschlusse des Kapparlaments wahrscheinlich dem Vorgange Kanadas anschließen und gleich diesem dem Mutterlande England auf zollpolitischem Gebiete Vorzugsbehandlung gewähren. Wir haben schon wiederholt bemerkt, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch eine derartige Maßnahme hart betroffen werden und aller Wahrscheinlichkeit nach zu Regressivmaßregeln greifen würden. Jetzt veröffentlicht die „Tägl. Rsch." eine Statistik über die Ausfuhr Amerika nach Südafrika. Danach exportierten die Vereinigten Staaten im Jahre 1892 Waren im Werte von 3½ Mill. Dollars nach Südafrika, dagegen im Jahre 1902 Waren im Werte von 29 Mill. Dollars. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß es sich hierbei nur um industrielle Güter und nicht um Lieferungen für die Armee handelt. Diese Ziffern bedürfen keines Kommentars, sie sprechen für sich selbst.

Zweites Blatt.
Nr. 205. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 29. Juli 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Die ungarische Obstruktion.

(Nachdruck verboten.)

„Morgen wieder lustik" — in der Obstruktion, das ist nach wie vor der Wahlspruch der Minderheit im ungarischen Abgeordnetenhause. Das auch im deutschen Reichstage leider nicht mehr unbekannte Mittel, die Beschlußunfähigkeit des Hauses dadurch herbeizuführen, daß der größte Teil der Obstruktionisten den Saal verläßt, hat in Budapest längst den Reiz der Neuheit verloren. Jetzt sind dort unten an der Donau weltberühmte Politiker, wie Herr Kubik zu dem Scherze übergegangen, die Wiederholung der Verlesung des Protokolls deshalb zu verlangen, weil der Schriftführer nicht laut genug gelesen habe und somit dem schwerhörigen Abgeordneten sich der Verdacht aufdränge, daß im Protokoll Gott weiß was stehe! An solchen Streichen ermißt man, wie völlig wirkungslos der Ministerwechsel und die ernsten Mahnungen des neuen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Héderváry gewesen sind.

Auch die Hoffnungen, die auf die Rede des Parlamentspräsidenten Grafen Apponyi gesetzt wurden, sind einstweilen nicht in Erfüllung gegangen. Wohl hat Graf Apponyi die Ausstreuung aus der Welt geschafft, daß die Mehrheit insgeheim mit der Obstruktion liebäugele. Aber einen praktischen Erfolg für die Beseitigung der Obstruktion zeitigte seine Beredsamkeit bisher nicht. Damit darf als bewiesen gelten, daß jede versöhnliche Haltung gegenüber der Obstruktion, wie auch Graf Apponyi bis zu einem gewissen Grade sie beobachtete, ihren Zweck verfehlt. Versöhnlich war der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses insofern, als er die Obstruktion um die Vertagung des Kampfes bis zum Herbst anging, weil die Krone Bedenkzeit brauche, um die Vereinbarkeit der nationalen Forderungen mit der militärischen Organisation zu prüfen; und entgegenkommend zeigte er sich auch darin, daß er für seine Person die Möglichkeit des Widerstandes gegen die Wehrvorlage für die kommende Parlamentssession andeutete. Aber trotz alledem bestand die Obstruktion auf der sofortigen Festlegung eines Termins, von dem ab die ungarische Sprache die Herrschaft im Heere antreten soll, und gab zu erkennen, daß der in der Klemme sitzende Fuchs nicht bis zum Herbst gefüttert werden dürfe, sondern gleich sein Fell hergeben müsse.

Angesichts dieser neuesten Erfahrung muß endlich die Mehrheit darauf Bedacht nehmen, durch den rücksichtslosesten Gebrauch der Geschäftsordnung der weiteren Verhöhnung des parlamentarischen Prinzips ein Ziel zu setzen. Vielleicht wird die Mehrheit in der Entschlossenheit dazu durch die Stimme eines Politikers bestärkt, der sowohl als ungarischer Patriot, wie als Freiheitskämpfer seit Jahrzehnten bekannt ist. General Stefan Türr wirft im Augusthefte der „Deutschen Revue" einen Rückblick auf die Genesis des österreichisch-ungarischen Dualismus und fällt bei dieser Gelegenheit ein vernichtendes Urteil über die Budapester Obstruktion. Türr schreibt in dieser Beziehung u. a.: „Nun hängen wieder düstere Wolken über Ungarn . . . Die äußere Linke hat auch jetzt einen Kossuth zum Führer, läßt sich aber nicht von ihm leiten. Wäre noch der alte Kossuth ihr Ratgeber, würde sie den Wortkampf gegen Oesterreich vielleicht noch energischer führen, sich jedoch hüten, im eigenen Fleische Ungarns zu wühlen, die Basis und das Prestige des Parlamentarismus zu untergraben. Für einen neuen Vorstoß gegen den Zentralismus würde sie — wie dies Kossuth immer tat — eine gelegene internationale Konstellation abwarten, anstatt das ungarische Staatsschiff direkt auf eine Sandbank auffahren zu lassen. Es fehlen uns die Lehren der Weisen. Und wenn die jetzige sinn- und zwecklose Obstruktion fortdauern sollte, so steuern wir einer gähnenden Leere entgegen. Man wird aber schließlich doch einhalten müssen, weil das eherne Gesetz der Natur eine solche Leere absolut nicht duldet . . . . Die zwei Staaten der habsburgischen Dynastie sind eben aufeinander angewiesen, müssen sich gegenseitig stützen und ihre Interessen in harmonischen Einklang setzen . . . Würden die beiden, durch ihr eigenes Interesse zu gemeinsamem Wirken berufenen Verbündeten, ihre Aufgabe verkennend, apathisch den gegenseitigen Arbeiten zusehen, oder ihnen gar feindlich entgegenwirken, so kann dies nur zum Ruin beider führen."

So scharfe Worte wider die Obstruktion findet General Türr, obwohl er die national-politischen Forderungen Ungarns betreffs der Heeressprache sehr optimistisch „blos eine deutlichere Markierung des dualistischen Systems in der Armee" nennt und sich gegen den angeblich „strammen" Zentralismus „gewisser Wiener Kreise" wendet. Gerade die Meinung eines Mannes von der Vergangenheit des Generals Türr müßte auf die Obstruktion tiefen Eindruck machen. Aber die Mehrheit darf auf die Kraft der Ueberzeugung nicht mehr bauen, sondern muß die unheilvolle Verhöhnung des parlamentarischen Prinzip mit „goldener Rücksichtslosigkeit" bekämpfen.

Neues aus aller Welt.

Einen Beweis von der Leutseligkeit unseres Kaisers

hat der russische Kapellmeister Otersen (ein geborener Deutscher) erhalten. Otersen, der aus Verden stammt, wo seine Eltern noch leben — sein Vater ist Korkmacher — ist Dirigent der 58 Mann starken Musikkapelle auf dem russischen Kreuzer „Swetlana". Als die Kaiserjacht „Hohenzollern" nach der Kieler Woche vor Abgang nach der Nordlandsreise in Swinemünde ankerte, lag daselbst der Kreuzer „Swetlana" vor Anker, um den Großherzog von Mecklenburg und die Großherzigin-Mutter Anastasia, eine geborene russische Großfürstin, an Bord zu nehmen und nach Kronstadt bezw. Petersburg zum Besuch des russischen Hofes zu geleiten. Kapellmeister Otersen hatte den (auch allen Hamburgern) bekannten Musikdirektor Möhlbier von der 2. Matrosen-Division kennen gelernt, der mit seiner Kapelle den Kaiser auf der Hohenzollern" zu begleiten pflegt. Möhlbier hatte Otersen eingeladen, abends um 8 Uhr auf die „Hohenzollern" zu kommen, wo er beim Kaiser zur Tafel spielt. Ueber diesen Besuch an Bord der Kaiserjacht schreibt Otersen an seine Eltern in Verden nun folgendes:

„Ich besuchte ihn (Möhlbier) nun also und als Ihre Majestäten gespeist hatten, kamen sie, um die Musik zu hören, ganz nahe zum Orchester. Der Kaiser bemerkte mich sofort, weil ich in Uniform war, und erkundigte sich nach mir. Als ihm gesagt wurde, wer ich sei, schickte er sogleich einen Herrn (ich glaube, es war Graf Moltke), welcher sagte, ich solle näher kommen, dann könnte ich die Musik besser hören. Ich kam also näher und Se. Majestät der Kaiser kam mir entgegen und fragte mich, woher ich gebürtig, und wie lange ich schon in Rußland tätig gewesen sei usw. Während der Musik, die ein russisches Stück (Kamarinskaja) spielte, kam der Kaiser wieder zu mir und fragte, ob das Tempo so recht wäre. Auch wurde ich zu Ihrer Majeät der Kaiserin befohlen, die auch mit mir sprach und sich angelegentlichst nach allem erkundigte. Ungefähr 1½ Stunden stand ich in nächster Nähe der Majestäten die sich lebhaft für die Musik interessierten. Als die Majestäten fortgingen, kam der Kaiser auf mich zu und gab mir die Hand . . . . . " Bei der Ankunft in Kronstadt wurde dem Kapellmeister Otersen im Namen des Großherzogs und der Großherzogin Anastasia eine wertvolle, mit Diamanten verzierte Nadel überreicht.

Von einem unangenehmen Topfgucker

sind die Pariser Gastwirte befreit worden. Es war dies ein ernst und würdig aussehender Mann mit der Tonkinmedaille, der sich als Sicherheitsinspektor, zugeteilt dem städtischen Laboratorium, ausgab. Dieser volltönige Titel öffnete ihm die Küchen aller Gasthäuser. Man ließ ihn die Deckel von allen Töpfen abheben und alles, was da kochte und schmorte, kosten. Der Inspekteur nahm die Kostproben mit großer Genauigkeit vor; er legte das Gesicht in Falten, zog die Augenbrauen hoch, schmatzte und schnalzte und bedachte dann Wirt und Köchin und Köche mit einer Flut von Vorwürfen, Drohungen und Befehlen. Fälscher und Giftmischer, daß waren die gewöhnlichsten Titel, die er seinen Opfern an den Kopf warf. Sein Geschrei drang häufig bis in die Restaurationsräume, wo die Gäste entsetzt von den Stühlen auffuhren, wenn sie vernahmen, daß das Kaninchenragout, das da so appetitlich vor ihnen duftete, von einer Katze herrühre. Dieser Tage aber wurde der Inspektor von seinem Schicksal ereicht. Ein Restaurateur ließ einen Wachtmann herbeiholen, und da stellte sich heraus, daß der gestrenge Küchenkontrolleur gar keine amtliche Funktion hatte. Zu seiner Verteidigung sagte er: „Es ist Pflicht eines jeden, so zu handeln wie ich. Man muß Giftmischer, die täglich an dem Ruin der französischen Magen arbeiten, überwachen!" Da der Mann auch die Medaille unbefugt trug, wird er sich vor dem Gericht zu verantworten haben.

Ein Zeuge mehrerer Jahrhunderte,

die sogenannte „Brautlinde" in Leobschütz, ist nach der Schles. Ztg. der Neuerung zum Opfer gefallen. Es wird erzählt, daß eine Braut kurz nach ihrer Trauung beim Heraustreten aus der Kirche tot zur Erde fiel und unter der Linde ihre letzte Ruhestätte fand. Der riesige Umfang der Linde, die bedeutende Stärke der Aeste sowie die ganze Beschaffenheit des Baumes bieten die Garantie für ein sehr hohes Alter. Vor dem Schicksal der Linden, innen hohl zu werden, war auch die „Brautlinde" nicht verschont geblieben. Um der Stadt die Denkwürdigkeit zu erhalten, ist die innere Höhlung mit Ziegelsteinen und Zement ausgefüllt, sind die einzelnen Aeste mit eisernen Bändern befestigt worden. Um Platz für den Erweiterungsbau der Pfarrkirche zu schaffen, mußte die Linde umgelegt werden. Nach vorsichtiger Arbeit wurden die Ueberreste einer weiblichen Leiche zutage gefördert, deren Haare noch wohl erhalten und mit einem deutlich erkennbaren Netze überzogen waren.

Die Weinprobe oder Das versäumte Ständchen

wäre folgendes Geschichtchen zu betiteln, das im Fränk. Kourier erzählt wird: Ein Hereinfall, der dem auf „Konzertreisen" befindlichen Regensburger Liederkranz in Lindau passiert ist, wird viel belacht. Der Verein veranstaltete dort ein Konzert zu Gunsten eines Bismarck-Denkmals. Am nächsten Morgen um 8 Uhr wollte er der in Lindau verweilenden Prinzessin Therese von Bayern ein Ständchen bringen. Die Sänger hatten aber nach dem erwähnten Konzert noch eine „Weinprobe" abgehalten, die bis zum Morgengrauen währte, und befanden sich daher in einer sehr gehobenen Stimmung, die das Abhalten des Ständchens unmöglich machte. Der Bürgermeister warf sich daraufhin in Gala, um zur Prinzessin zu fahren, die Sänger zu entschuldigen und zugleich um Erlaubnis zu bitten, das Ständchen erst um 10 Uhr darbringen zu dürfen; aber letzteres wurde rundweg abgelehnt. Ein Ständchen für eine königliche Prinzessin zu verschlafen, ist zwar außergewöhnlich unverzeihlich, aber — 'ne Musikantenkehle, die ist als wie ein Loch, sang schon Geibel, der sich darauf auskannte.

Zwei Idylle vom Lande

nahmen, wie dem Fränk. Kourier aus Erlangen berichtet wird, vor dem dortigen Schöffengericht ihr Ende. Die eine spielte in Kleinseebach, die andere in Forth. In Kleinseebach stellte ein Bauer eine Taglöhnersfrau zur Rede, weil sie auf seinem Eigentum ihr Vieh grasen ließ. Die Frau, weit entfernt, sich einschüchtern zu lassen, erwartete den unangenehmen Mahner mit einem Lederpantoffel in der Hand und tippte mit dem Absatz dem Angreifer derart auf den Kopf, daß es Beulen und Wunden gab. Da wallt' dem andern auch sein Blut, sodaß er die vom schwachen Geschlecht in den Bach warf. Schließlich gab es auf der Ortsstraße noch einen Heidenlärm, an dem sich auch die Frau des Bauern und die Tochter der Durchnäßten beteiligten. Beide Teile wurden um etwa 7 Mark an ihrem Eigentum gebüßt. In Forth trieb ein Maurer fremde Gänse etwas unsanft aus seinem Garten. Ein resolutes Bauernmädchen, die Besitzerin der Gänse, gab dem „Schinder", wie sie ihn hieß, eine Ohrfeige, worauf sie eine wieder bekam. Ihr Vater eilte herbei, übersah das Schlachtfeld und stieß den Mann mit dem Kopf derart gegen die Mauer, daß es „nur so spritzte" und er tagelang krank lag. In diesem Falle war die Geldstrafe etwas höher.

Aus Westfalen und Rheinland.

Bochum, 28. Juli. Auf der Herner Straße wurde gestern Abend ein Radfahrer, der zwischen ein Lastfuhrwerk und zwischen einen Wagen der elektrischen Straßenbahn gekommen war, von ersterem überfahren und sofort getötet.

Dortmund, 26. Juli. Behufs Bildung eines Schneider-Innungsverbandes für die Provinz Westfalen wird im nächsten Monat in Dortmund ein Westfälischer Schneidertag abgehalten.

Dortmund, 26. Juli. Ein Bergmann versuchte seine von ihm getrennt lebende Ehefrau mit einem Revolver zu erschießen. Die Frau besaß jedoch die Geistesgegenwart, den auf sie gerichteten Revolver zur Seite zu schlagen, so daß die Kugel fehl ging.

Dortmund, 27. Juli. Bei einer Schlägerei, die Sonntag Abend zwischen dem 18 Jahre alten Arbeiter G. und dem Monteur S. entstand, versetzte S. seinem Gegner einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß dieser lautlos zusammenbrach und am andern Morgen ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, starb.

Wetter, 27. Juli. Gestern Abend wurde auf hiesigem Bahnhof der Nachtwächter, der das Aus- und Einladen des Gepäcks bei den Abendzügen zu besorgen hat, von einem schweren Unfall betroffen. Der Genannte hatte den Personenzug 9,34 nach Hagen bedient und wollte, indem er den Sperrbaum in die Höhe hob, Gleis 1 überschreiten, um zum Stationsgebäude zu gelangen. Hierbei wurde er noch im letzten Moment von dem Schnellzug, den 20 Minuten später kam und den er wohl nicht mehr erwartet hatte, erfaßt. Er wurde besinnungslos zum Krankenhause getragen, und es erscheint fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Herdecke, 27. Juli. Heute Abend wurde in der Ruhr die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörigen Mannes gefunden, die schon geraume Zeit im Wasser gelegen haben muß. Bekleidet war der Ertrunkene, anscheinend ein Vierziger, mit grauem Anzug und trug mit Nägeln beschlagene Schuhe. Die Leiche wurde zum Totenhaus geschafft.

Schwelm, 27. Juli. In der Nacht zum Sonntag wurden von dem Polizeibeamten des Außenreviers mit Hilfe des Hundes Cäsar in den Gärten an der Hattingerstraße zwei Kühe aufgestöbert und, da der Besitzer derselben nicht zu ermitteln war, nach dem Stalle in der Drosselstraße gebracht. Wie die weitere Untersuchung bis jetzt ergeben hat, waren die Tiere bereits verkauft und auf einer Weide untergebracht, welche vollständig umzäunt war und von der sie nur mit menschlicher Hilfe heruntergebracht werden konnten. Es liegt daher der dringende Verdacht vor, daß die Kühe entweder in diebischer oder in der Absicht, dem Besitzer einen dummen Streich zu spielen, von der Weide getrieben worden sind. — In derselben Nacht wurde von dem Hunde auch ein Mann in einem Kartoffelfelde aufgestöbert und gestellt.

Essen, 25. Juli. Seit dem Tode des Geheimrats Krupp wird mit den rein repräsentativen Posten auf den Kruppschen Werken energisch aufgeräumt. In Kürze werden laut „Fr. Ztg." drei Herren, ein Oberstleutnant a. D., ein Kapitän a. D. und ein Oberst a. D. aus dem Dienste der Firma scheiden. Die Herren bezogen ein Gehalt von zusammen über 60 000 Mark.

Elberfeld, 28. Juli. Der allgemeine Bürgerverein hatte eine Eingabe an das Stadtverordnetenkollegium gerichtet, in welcher der bereits früher gestellte Antrag wiederholt wird, die Zahl der Stadtverordneten von 36 auf 48 zu erhöhen, mit der Bitte, die Angelegenheit dringlich zu behandeln und schon in nächster Sitzung darüber Beschluß zu fassen. Begründet wird der Antrag mit dem Hinweis, auf die häufige Beschlußunfähigkeit des Collegiums, das mit Arbeiten überbürdet sei sich den obliegenden Arbeiten mit der Gründlichkeit zu unterziehen, welche die Beratungsgegenstände erfordern und auch für eine gedeihliche gesunde Entwickelung unserer Stadt unerläßlich ist. Wörtlich heißt es in der Eingabe weiter: Die Einwohnerschaft stöhnt unter der ungeheuren Belastung, die Elberfeld an die Spitze der höchstbesteuerten Großstädte stellt, und sie erwartet daher, daß Mittel und Wege geschaffen werden, die eine Besserung der unerträglichen Zustände bewirken. Als ein solches Mittel bezeichnet sie die beantragte Vermehrung der Stadtverordnetensitze, da nur allein auf diesem Wege eine Entlastung geschäftlicher Art für jedes einzelne Mitglied unseres Stadtverordnetenkollegiums zu erreichen ist, zugleich aber auch die Möglichkeit geschaffen wird, den Vorlagen eine größere Gründlichkeit der Prüfung angedeihen zu lassen und die Verantwortlichkeit des einzelnen der Gesamtheit gegenüber zu vermindern.

Düsseldorf, 27. Juli. Gestern Abend 9½ Uhr spielte sich in Rath eine entsetzliche Tragödie ab. Eine in Düsseldorf wohnende Geschäftsgehilfin wurde seit einiger Zeit von dem ebendaselbst wohnenden Buchdrucker A. S. mit Anträgen bedacht, er fand jedoch damit kein Gehör. Als sein gestern an das Mädchen gestellter Liebesantrag scheiterte, drohte er, falls sie nicht hierauf einginge, sie erschießen zu wollen. Dessenungeachtet fuhr das Mädchen gestern Nachmittag nach Rath, wo sie am Abend mit einem hier wohnenden jungen Manne die Wirtschaft von Gottschall, woselbst Tanzvergnügen stattfand, zu besuchen beabsichtigte. Dicht vor der genannten Wirtschaft gewahrten sie den S., welcher, mit einem Revolver bewaffnet, auf sie zustürzte und aus nächster Nähe drei Schüsse auf sie abgab. Das Mädchen wurde durch einen Schuß in die Brust erheblich verletzt, während der Begleiter durch einen Schuß in den Hals verwundet wurde. Die Geschosse konnten in beiden Fällen bis jetzt noch nicht entfernt werden. Sodann richtete S. die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei. Nachdem die sofort herbeigerufenen Aerzte Notverbände angelegt hatten, wurden die ersteren nach Düsseldorf, letzterer zum kath. Krankenhause Ratingen gebracht, die Kugel, welche in das Gehirn eingedrungen ist, konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden. Ein Aufkommen des Schwerverletzten ist ausgeschlossen. Es wird angenommen, daß er in der Absicht nach Rath gekommen ist, das Mädchen zu erschießen, da er seinem Gurt, den er bei sich führte, noch 13 scharfe Patronen eingesteckt hatte.

Düsseldorf, 27. Juli. In einem hiesigen Bankhause wurde am Samstag ein Bautechniker verhaftet, wie er gerade dabei war, einen gefälschten Wechsel umzusetzen. Wie festgestellt wurde, hat die Polizei in dem Verhafteten einen raffinierten Wechselfälscher erwischt, der, bereits für mehrere Tausend Mark gefälschte Wechsel in Verkehr gesetzt hat.

Köln, 27. Juli. Das Programm der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Köln enthält folgende Punkte: Sonntag, den 23. August, abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier im großen Gürzenichsaalef Montag, den 24. August, Vormittags 9½ Uhr: 1. geschlossene Generalversammlung im großen Saale der Bürgergesellschaft. Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den Räumen der Bürgergesellschaft. Nachmittags 5 Uhr: 1. öffentliche Generalversammlung in der Festhalle. Dienstag, den 25. August, vormittags 9 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der Bürgergesellschaft. Vormittags 11 Uhr: 2. geschlossene Generalversammlung im großen Saale der Bürgergesellschaft. Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der Bürgergesellschaft. Nachmittags 5 Uhr: 2. öffentliche Generalversammlung in der Festhalle. Abends 8 Uhr: Festabend mit Festspiel zur Jubelversammlung im großen Saale der Bürgergesellschaft. Mittwoch, den 26. August, vormittags 9 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der Bürgergesellschaft. Vormittags 11 Uhr: 3. geschlossene Generalversammlung im großen Saale der Bürgergesellschaft. Nachmittags 2½ Uhr: Reliquienprozession im Dom. Nachmittags 3½ Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der Bürgergesellschaft. Nachmittags 5 Uhr: 3. öffentliche Generalversammlung in der Festhalle. Abends 8 Uhr: Gartenfest in der Flora. Donnerstag, den 27. August, Vormittags 8 Uhr: 4. geschlossene Generalversammlung in der Festhalle. Vormittags 10½ Uhr: 4. öffentliche Generalversammlung in der Festhalle. Nachmittags 3 Uhr: Festmahl im großen Saale der Bürgergesellschaft.

Köln, 27. Juli. Der Zoologische Garten hat in den letzten Wochen mehrere interessante Tiere zum Geschenk erhalten. Von einem ungenannten Kölner Freunde, der mit dem von P. Spatz geleiteten deutschen Reise- und Jagdbureau einen Jagdausflug in Tunis gemacht hat, sind dem Zoologischen Garten zwei Steinadler, ein Wüstenbussard und ein Feldeggfalke überwiesen worden. Der Schenker dieser herrlichen Tiere hat die Steinadler aus dem Neste und die übrigen Raubvögel erbeutet. Der Wunsch, seine Jagdbeute recht häufig sehen zu können, hat ihn veranlaßt, diese Vögel dem Garten zu schenken. Mit den oben erwähnten Tieren kamen aus Nordafrika noch zwei Pharaonen-Uhus, die man in der Gefangenschaft sehr selten findet und ein paar junge Stachelschweine.

Köln, 28. Juli. Gestern Nachmittag stieß an der Hafenpforte ein Privatfuhrwerk mit dem Handwagen eines Schlossers zusammen. Hierbei wurde das 5jährige Söhnchen des Schlossers aus dem Wagen geschleudert und schlug so unglücklich gegen einen Haltestellenpfahl der Straßenbahn, daß es gleich darauf verschied.

Bonn, 27. Juli. Auf dem Heimwege von der Kirmes war zwischen jungen Leuten aus Stotzheim Streit entstanden. Ein Korbmacher aus Stotzheim verfolgte, nachdem der Streit von älteren Leuten geschlichtet worden war, die Cuchenheimer. In einer Wiese, weitab vom Dorf, traf er zwei von den jungen Leuten aus Cuchenheim an. Nach kurzem Wortwechsel versetzte er einem davon einen gefährlichen Stich in die Lunge, der andere erhielt bei den Bemühungen, seinem Freund zu helfen, eine Schnittwunde an der Hand. Der Korbmacher behauptete am Freitag vor der Strafkammer, er sei angefallen worden und habe sich gegen die Uebermacht zur Wehr setzen müssen. Seine Angaben wurden aber durch eine ganze Reihe von Zeugen widerlegt. Mit Rücksicht darauf, daß der Verletzte lange Zeit in Lebensgefahr geschwebt hat, und auch heute noch nicht geheilt ist, hielt die Strafkammer eine empfindliche Strafe am Platze und erkannte auf 2 Jahre und eine Woche Gefängnis.

Witten und Umgegend.

Witten, 29. Juli.

* — Anläßlich der gegenwärtigen Reisesaison dürfte für Eltern, die mit Kindern reisen, folgender eisenbahnamtlicher Bescheid von Interesse sein: „ . . . Es ist ganz selbstverständlich, daß für Kinder, welche bei Antritt der Reise noch nicht das vierte Lebensjahr erreicht hatten und mithin frei befördert wurden, für die Rückfahrt, falls sie inzwischen ihr viertes Lebensjahr vollendet hatten, der halbe Fahrpreis zu entrichten ist. Analog hierzu wird verfahren, wenn ein Kind bei Antritt der Reise noch nicht das zehnte Lebensjahr erreicht hat, aber vor Antritt der Rück-

reise zehn Jahre alt geworden ist. In diesem Falle ist, während für die Antrittsfahrt nur der halbe Fahrpreis zu entrichten war, für die Rückfahrt eine volle Fahrkarte zu lösen. War indessen eine Rückfahrkarte gelöst worden, so ist keine Nachzahlung zu leisten."

W. — Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich gestern Morgen in der Werkstatt des Schreinermeisters M. zu. Bei einer Arbeit kam der Schreinerlehrling Heinrich K. den Kammrädern einer Maschine zu nahe, wobei ihm drei Finger der linken Hand vollständig abgeschnitten wurden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde K. in das hiesige katholische Krankenhaus geschafft.

A. — Vermißt wird seit gestern die fünfzehn Jahre alte Dienstmagd Paula Krämer aus Heven. Dieselbe war in Wengern in Diensten und hat sich am Sonntag von dort mit Erlaubnis ihrer Herrschaft entfernt. Vorgestern Abend ist sie noch bei Verwandten auf der Ardeystraße gewesen, seitdem fehlt jede Spur. Wer über den Verbleib Auskunft geben kann, wird ersucht, solche den besorgten Eltern zukommen zu lassen.

r. — Bei einem Händler auf der Ruhrstraße bezahlte ein Mann eine Kleinigkeit mit einem größeren Geldstück, anscheinend einem Taler und erhielt auch hierauf zurück. Als der Verkäufer später das Geldstück besah, mußte er gewahren, daß man ihm ein fremdländisches Geldstück, welches einen minimalen Wert hatte, in Zahlung gegeben.

k. — Auf der hiesigen Herberge wurde der Anstreicher Karl Brosch gestern Morgen festgenommen. Er steht im Verdacht, in der vorhergehenden Nacht dem Landwirt S. in Heven Wäsche gestohlen zu haben.

m **Annen**, 28. Juli. Von einem Fuhrwerk überfahren wurde gestern morgen das fünfjährige Söhnchen des Bergmanns Steinbeck aus der hiesigen Steinstraße. Das schwerverletzte Kind erlitt einen Beinbruch und wurde in ärztliche Behandlung gegeben.

l **Herbede**, 28. Juli. Dem Maler Julius Deiters wurden in vergangener Nacht ein feiner schwarzer Anzug, eine silberne Remontoiruhr mit Kette und ein Medaillon, 1 Ring, Schuhe, ein Glaserdiamant, sowie Wäsche 2c. gestohlen. Der Dieb ist unbekannt.

Telegramme.

Ministerberatungen.

Wien, 29. Juli. Allseitig wird zugegeben, die Reise der Minister nach Ischl sei in der Zuckerfrage erfolgt. Die ungarische Regierung widerspreche der Aufhebung des Kontingentierungsgesetzes, womit nach der Meinung der österreichischen Minister auch das Ungarn von den österreichischen Fabrikanten zugestandene erhöhte Kontingent hinfällig wird. Ungarn droht mit der Errichtung einer Zwischenzollinie für Zucker, wodurch das Zoll- und Handelsbündnis in Frage gestellt werde. Es werden sich wahrscheinlich die ungarischen Minister demnächst gleichfalls nach Ischl begeben und die Lösung der dringenden Angelegenheit versucht werden.

Das Zarenpaar kommt nach Rom.

Rom, 29. Juli. Nach den neuesten Meldungen kommt das Zarenpaar Ende Oktober nach Rom und besucht auch den neuen Papst.

Eine Nordlandsreise der Königin Margherita.

Berlin, 29. Juli. Wie man der „Politischen Korresp." aus Rom berichtet, wird sich die Königin-Witwe Margherita demnächst in Kiel auf einer englischen Yacht einschiffen, um eine Nordlandsreise zu unternehmen. Die Königin wird auf dieser Reise Dänemark, Schweden, Norwegen besuchen, Tromsö und das Nordkap berühren und ihre Fahrt vielleicht auch bis Spitzbergen fortsetzen.

Furchtbarer Orkan in Rußland.

Berlin, 28. Juli. Wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, wurde das Dorf Brachlow im Gouvernement Tschernigow durch einen furchtbaren Orkan im Laufe von 5 Minuten vernichtet. Siebzig Bauernhöfe, zwei Gutsgebäude und die Kirche wurden vom Orkan wie Kartenhäuser zerstört. Der umliegende Wald wurde entwurzelt und soll kilometerweit durch die Luft getragen worden sein. Die Fische im Flusse Snowa wurden durch den Orkan getötet. In zwei benachbarten Dörfern sollen 80 Häuser zerstört worden sein. Menschen sind merkwürdigerweise dabei nicht verunglückt.

Reichenhall, 28. Juli. Der Burenoberst Schiel liegt im hiesigen Krankenhause hoffnungslos darnieder.

Die Ziehung der großen

26. Detmolder Lotterie

findet unwiderruflich am

3. und 4 August

statt.

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.

noch zu haben bei

C. L. Krüger, Witten.

Wittener Bade-Gesellschaft.

Temperaturzettel.

Am 28. Juli, abends	Am 29. Juli, morgens
Luft 19 Grad	Luft 18 Grad
Wasser 19 „	Wasser 18 „

Vereinigter Barde-Landwehr- und Krieger-Verein Witten a. d. R.

Todes-Anzeige.

Gestern starb unser langjähriges Mitglied, der Kamerad

Christian Illian.

Derselbe machte den Feldzug von 1864 mit.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Witten, den 29. Juli 1903.

Der Vorstand.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden tritt das Bataillon am Freitag, den 31. Juli Nachmittags, 4 Uhr an. 9581

Der Bataillons-Kommandeur.

Waldeck-Pyrmonter Verein Witten.

Todes-Anzeige.

Am 28. Juli starb unser treues Mitglied, der erste Vorsitzende

Herr Chr. Illian.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Die Beerdigung findet Freitag, den 31. Juli, nachmittags 4½ Uhr, statt. Zur Beerdigung versammeln sich die Vereinsmitglieder um 4 Uhr im Vereinslokal.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

9576 **Der Vorstand.**

M.-G.-V. „Frohsinn" Röhrchen-Witten.

Am Dienstag, den 28. d. Mts., nachm. 2½ Uhr verschied unser treues Mitglied

Herr Christian Illian.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Witten, den 29. Juli 1903.

9587) **Der Vorstand.**

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am **Freitag, den 31. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr**, im Vereinslokal.

Bekanntmachung.

Die auf dem Gehöft des Brennereibesitzers **Gustav Vosselmann** zu Oberwengern ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen und werden die angeordneten Sperrmaßregeln hierdurch aufgehoben. Der hiesige Amtsbezirk ist wieder seuchenfrei.

Volmarstein, den 28. Juli 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Amtmann: **Drees.**

9000 Mark

auf ein Wohn- und Geschäftshaus geg. dreifache Sicherheit gleich hinter der Sparkasse an zweiter Stelle **gesucht**. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. 9340

Haus-Verkauf. 9550

Das **Breitestr. Nr. 94** belegene **Wohnhaus** ist umständehalber **zu verkaufen** und kann event. schon zum 1. Oktober bezogen werden.

Alles Nähere im Hause selbst.

Ein Ladenlokal

für jedes Geschäft geeignet mit oder ohne Wohnung für sofort oder später **zu vermieten**. Näheres **Annen**, Unter-Rüdinghauserstr. 2. 9441

Ladenlokal

mit abgeschl. **Wohnung** von fünf Zimmern, sowie noch eine **Wohnung** von fünf Zimmern per sofort od. später **zu vermieten**. Näh. **zu erfr.** i. d. Geschäftsst. 7751



Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, gestern Morgen 2½ Uhr meinen unvergeßlichen Gatten, unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herrn Christian Illian

nach kurzem schweren Leiden, infolge von Lungenentzündung, im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten (9450

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Siegen, Meiderich, Wesel, Herdecke, Mengeringhausen (Waldeck), den 29. Juli 1903.

Die Beerdigung findet Freitag, den 31. Juli, nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause, Oberstraße 17, aus statt, wozu alle Freunde und Bekannte herzlich eingeladen sind.

Spar- und Darlehnskasse zu Stiepel

(in der Nähe der Wirtschaft **Frische „zur schönen Aussicht"** belegen)

nimmt Einlagen jeder Höhe entgegen und verzinst dieselben mit 3¾ %. (9559

Einlagen, welche vom 1. bis 15. jeden Monats eingehen, werden vom 15. desselben Monats und diejenigen, welche vom 15. bis 30. jeden Monats eingehen, werden vom 1. des folgenden Monats ab verzinst.

Velma-Suchard

Letzte Neuheit in feinster Dessert-Chocolade der weltberühmten Chocoladenfabrik Suchard. Neues Verfahren — besondere Finesse der Ausführung durch Verwendung von edelsten, mildschmeckenden Cacaosorten.

Eine schöne Wohnung

(3 Zimmer, 2. St.) per sofort oder später **zu vermieten.**

9483 **Jul. Weinberg**, Wannen.

Schöne Wohnung

2 große Zimmer sofort oder später zu vermieten. **Bergstr. 13.**

Drei schöne 9511

Parterre-Zimmer

per 1. Nov. zu vermieten.

Mittelstraße 3.

Eine Wohnung

von 2 kleinen Zimmern zum 1. Okt. oder später an ruhige Leute zu vermieten. (9551

Augustastraße 44.

Zwei schöne Wohnungen

zu 4 und 5 Zimmern, in der 2. u. 3. Et., per sofort oder September an ruhige Leute zu vermieten.

Bahnhofstraße 20.

Wohnung

von 2—3 Zimmern zum 1. Nov. zu vermieten. **Crengeldanz**, Sprockhövelerstraße 259.

Zwei schöne (9554

Wohnungen

3 Zimmer unten, 4 Zimmer im 3. Stock, mit allen Zubehör sind auf 1. November an anständige Leute zu vermieten.

Adam Senbert, Metzger, Wannen 281.

Einzelnes freundliches

Bodenzimmer

preiswert zu vermieten.

9579 **Breitestraße 87.**

Anständiger junger Mann findet auf sofort sehr gute

Kost und Logis.

Zu erfr. in der G. des W. T. (9366

Eine schöne abgeschlossene

Etage

von 5 Räumen und Balkon ganz oder geteilt, auf sofort oder später zu vermieten. (9582

Crengeldanzstr. 30.

Eine hübsche **1. Etage**, 6 Räume u. 1 Bodenzimm., im Mittelp. d. Stadt, zum 1. Okt. od. Nov. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (9586

Wohnung,

abgeschl. 1. Etage, 6 schöne Zimmer mit Bodenzimmer, im ganzen oder geteilt zum 1. Nov. zu verm.

9562 **Steinstraße 35.**

Ein ganzes Haus,

bestehend aus 15 Räumen, soll an eine ordentliche Familie sofort oder später vermietet werden.

Näheres **Bergstr. 1a.** (9572

3 schöne Zimmer

zum 1. Oktober zu vermieten.

9574) **Kesselstraße 20.**

Ein Spezereigeschäft,

im Mittelpunkt des Dorfes Langendreer gelegen, auf 1. Okt. ds. Js. zu vermieten. Eignet sich auch als Filiale. Näheres in der Geschäftsst. des Witt. Tagebl. (9560

Junge Leute erhalten gut bürgerl.

Kost und Logis.

Näh. **Ardeystraße 73**, Metzgerei.

Anständige Leute erhalten

Kost und Logis.

Kirchhof- u. Johannisstr.-Ecke.

Anständiger Mann findet

Kost und Logis

9567 Winkelstraße 5.

Besseres möbl. Zimmer

zu vermieten. (9456

Breitestraße 57a I.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 30. Juli 1903, werde ich an meinem Verkaufslokale im Hemsothschen Saale hier:

1. **um 10 Uhr vormittags** zwangsweise:

1 Vertikow, 1 Anzug, 1 Ueberzieher;

2. **um 10¼ Uhr vormittags** daselbst freiwillig:

1 Küchenanrichte, 2 Tische, einige Stühle, 1 Firmenschild, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Gaslampe 2c.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Die Sachen unter 2 sind gebraucht und können von 9 Uhr vormittags ab im Verkaufslokale besichtigt werden. (9580

Witten, den 28. Juli 1903.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. Juli cr., Vormittags 11 Uhr werde ich an der Wirtschaft Hesse hier:

2 Sophas, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Vertikow, 2 Spiegel, 2 Kommoden, 1 Pult, 1 Sessel, 1 Küchenschrank, 10 Ausstellgläser, 1 Regal mit Mehlkasten, 20 Pfd. Korinthen, 66 Packete Seifenpulver, 1 Vogelbauer mit Kanarienvogel, 2 zinnerne Kannen, Bilder, Eisenschrott u. s. w.

öffentlich versteigern.

Witten, 29. Juli 1903.

Happe, Gerichtsvollzieher,

9577 Crengeldanzstr. 11.

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungs-Sachen verkaufe ich am **Donnerstag, den 30. Juli cr.**, vormittags 11 Uhr, bei Ochel am Markt:

6 vollst. Betten, 3 Kleiderschränke, 3 Pianinos, 2 Sofas, 1 Küchenschrank, 1 Registrierkasse, ca. 150 Kist. Zigarren, 1 Billard, 1 Buffet m. Bierleitung, 1 Waschmaschine, versch. Sorten Weine u. Liköre, 1 Buffet, mehrere Tische und Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 9578

Witten, den 29. Juli 1903.

Runne, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, 30. Juli cr., Vormittags 11 Uhr werde ich am Pfandlokal bei Wirt Hesse hierselbst:

1 Pianino, 1 Pferd

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Witten, den 29. Juli 1903.

Julemann, Gerichtsvollzieher.

Gras-Verkauf

am Samstag, den 25. Juli cr., nachmittags 3½ Uhr, für Wwe. Syberberg, ca. **35 Morgen**, auf Bußmannsweide.

Wengern, 18. Juli 1903.

9174 **Flüshöh.**

Ein möbl. Zimmer mit Morgenkaffee an 1 Herrn od. Dame direkt am Markt zu vermieten. Zu erfr. in der G. des Witt. Tagebl. (9585

Junges ordentliches (9571

Mädchen

auf sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wegen Verheiratung des jetzigen zum 15. Sept. cr. sauber., freundl.

Mädchen gesucht. 9561

Oberlehrer **Kunze**, Röhrchenstr. 22a.

Aelteres Mädchen

sucht Stelle als Haushälterin.

Frau Gießmann, Wannenstr. 269.

Junger, verheirateter

Dreher u. Schlosser

sucht Stellung. Derselbe kann auch für größere Schreibereien reparieren oder als Profilmesser arbeiten.

Schr. Ang. u. 9526 a. d. Geschäftsst.

Tücht. Schmiedegesellen

für dauernd gesucht.

Fritz Sticht, Wagenbauerei Blankenstein.

Ordentl. Bäckergehülfe

auf sofort oder später gesucht. Zu erfr. in der Geschst. (9508

Ein junger ordentlicher

Bäckergehülfe,

der etwas **Konditorei** mit versteht auf sofort gesucht. (9513

A. Schleier, Trienendorf bei Wengern.

Suche auf sofort 9588

2 Anstreicher- und Schreinergehülfen.

Neubau, Pferdebachstr. 99.

Jugendlicher Arbeiter gesucht.

Schneidemaschinenfabr. Friedr. Graff, G. m. b. H. 9549

3 ordentl. Maler- und Anstreicher-Gehülfen

gesucht. 9566

Gebr. Hagedorn, Winkelstr. 5.

Maurer

sucht **H. Midecke,**

9538) Wengern (Ruhr).

Schreinerlehrling gesucht.

R. Lange, Schreinermeister,

9425 Breitestraße 99.

Laufbursche

gesucht.

Bahnhofstr. 7.

Schreinerlehrling

sucht

A. Gelbke, Bergstr. 13.

Suchen f. u. Tochter (17 Jahr) **Stelle zur Erlernung d. Küche u. d. Haushalts** im besseren ev. Privath. bei Familienanschl. o. gegens. Verg. evtl. w. etwas zugez. Schr. Ang. u. KO 198 an **Rudolf Mosse, Dortmund.**

Kindermädchen

nicht unter 15 Jahren, zum 1. Aug. oder bald gesucht. Von wem, sagt die **Geschäftsstelle.** (9573

Für meinen kl. Haushalt (3 Erwachsene) suche ich auf Ende August ein ordentliches 9584

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.

Frau **Hugo Eiler**, **Elberfeld**, Gesundheitsstr. 112.

Auf sofort mehrere (9545

Lehrmädchen,

sowie tüchtige Arbeiterinnen gesucht.

Helene Rosenbaum, Marktstr. 11.

Ein Mädchen,

erfahren in Haus- und Küchenarbeit zum 15. September cr. gesucht.

Frau **E. Klutmann**,

9570) Hauptstraße 30.

Ein junges (9470

Mädchen

auf sofort zu einem Kinde gesucht.

Näheres **Breitestr. 20.**

Umstände halber sofort ein älteres ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

(9535. **Kampstr. 18.**

Ein ordentliches 9507

Zweitmädchen

wird gesucht. **Ruhrstr. 42.**

Ordentliches (9547

Dienstmädchen

gegen guten Lohn gesucht.

Oberstraße 7.

Die **von Versteigerungen angekauften** (9544

Pfänder,

als:

Taschenuhren, Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Frauenkleider, Kragen, Paletots, Betten, 1 Nähmaschine, ein Klavier und ein Cello

sind in den Geschäftsstunden (von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr) unter der Hand billig zu kaufen.

Wittener Pfandleih-Anstalt

Wwe. Joh. Wilh. Wolff.

Eingang nur Gerberstraße.

Käse.

Hochfeinen, echten Edamer, frischen Holl. Maikäse, alten, pikant. Holländer, vollsaftigen Schweizer

empfiehlt 9575

Heinr. Luhn,

Kolonialw. u. Delikatessen.

Bahnhofstraße 46.

Prima trockene westfäl. Plockwurst

pr. Pfd. nur 70 u. 90 Pf.

Otto v. Hagen,

Ardeystraße 35. 9267

Empfehle mich zum 9197

Weissnähen

in und außer dem Hause.

Frau **Hoppe**, Gerberstr. 3.

Grammophone

für kleine und grosse Platten.



Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi

Grammophon-Apparate zu Original-Preisen: **Mk. 75, 110, 130, 175, 200 bis 275 Mk.**

Stets reichhaltiges Lager der neuesten Platten.

Umtausch alter Platten.

Alle Ersatzteile am Lager.

Reparaturen billigst.

Peter Haas, Annen i. W.

Man verlange Spezial-Offerte. (9561



Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (9510

Ein ordl. Dienstmädchen

auf sofort gesucht. 9525

Hauptstraße 53, II. Etage.

Besseres evangelisches

Mädchen

(nicht über 20 Jahr alt) für kleinen **Haushalt** zum **1. Aug.** gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (9482

Geflügelt

am Sonntag den 26. bei Hildebrandt in Bommern eine **Damentasche mit wertvollem Inhalt**, dieselbe ist bei genauer Angabe des Inhaltes und Insertionskosten abzuholen

Carl Stratmann, Witten, Wilhelmstraße 27, 2. Et.

Oberstrasse 5.

Nur heute und morgen noch

Verkauf der angesammelten Reste per Meter **30** Pfg.

Georg Blank.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir machen dem geehrten Publikum von Witten und Umgegend hiermit bekannt, daß wir **Mittwoch, den 29., abends 6 Uhr,** ein

Blumengeschäft in künstl. u. frischen Blumen

eröffnen. Durch langjährige Thätigkeit sind wir in der Lage, selbst den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

Permanente Ausstellung
moderner und chiker Arrangements.

Zur Besichtigung unserer Ausstellung laden ergebenst ein

Eckardt & Sell, Blumenhandlung,
9558 **Ruhrstraße 18a.**

Tapeten!

Die Größte Auswahl in **Neuheiten** bei anerkannt billigsten Preisen. Großartige, effektvolle Muster, auch für **Neubauten,** empfiehlt

Heidemann's

Tapeten-Spezial-Geschäft,
Witten, Johannisstr. 14.

Großer Posten Reste
äußerst billig. 9228

Burger Schloss-Lose
à 3 Mark.

Wohlfahrts Geld-Lose
à 3,30 Mark.

26. Detmolder Lotterie.

Ziehung a. 3. u. 4. August.

Es gelangen zur Verlosung:

1 vollständiges elegantes Gespann,
25 Pferde und Füllen,
20 Stck. Rindvieh u. 1954 andere Gewinne,
(Fahrräder, Maschinen, Haushaltungsgegenstände)
also zusammen:

2000 Gewinne
im
Gesamtwerte von 22500 Mk.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark
sind zu beziehen durch

C. L. Krüger,
Witten. Telephon 2.

Auf der Ziegelei Schulte-Overbeck in Langendreer steht ein junges, mittelschweres

Arbeitspferd
zu verkaufen. 9531

Existenz
für strebsame Person mit kleinem Kapital. Fr. Off. unt. Chiffre A. C. 9498 an die G. des W. T. erb.

ROLAND v. HAMBURG ?
unübertreffliche 7 Pfg.-Cigarre.
L. Pfannschilling. (9018

Tafelbutter.
Feinste frische ostfries. gar. reine Grasbutter 9 Pfd. netto **Mk. 9,50** versendet franko unter Nachnahme
B. J. v. Oterendorp Nachf.,
4577) **Norden.** Ostfriesland.

Unser

Sommer-Ausverkauf

endet Samstag, den 1. August.

Das Billigste

was wir während des Ausverkaufs bringen und gebracht haben, ist:

Ein grosser Posten Fantasie-Nähtischdecken
zum Aussuchen, jede Decke **15** und **25** Pfg.

Ein Posten Fantasie-Kommodendecken
zum Aussuchen, jede Decke **25** und **40** Pfg.

Ein Posten grosse Fantasie-Tischdecken
zum Aussuchen, jede Decke **1,—** Mk.
Regulärer Wert dieser Decken bis 4,— Mk.

Ein Posten Fantasie-Tischdecken
zum Aussuchen, jede Decke **2,50** Mk.
Regulärer Wert dieser Decken bis 6,— Mk.

Ein Posten Fantasie-Tischdecken
zum Aussuchen, jede Decke **3,50** Mk.
Regulärer Wert bis 8,— Mk. 9537

Gebrüder Alsberg,
WITTEN.

Gesetzlich **Sanatol.** geschützt.

Sanatol wirkt intensiv desinfizierend und geruchsbeseitigend im Augenblick der Anwendung.
Sanatol dient vielen Behörden, Schulen, Anstalten, Grossbetrieben zur Desinfektion von Gruben, Aborten, Pissoirs.
Sanatol findet Anwendung, da es in der Gebrauchslösung geruchfrei ist, auch in Küchen, Vorratsräumen und Speiseschränken.
Sanatol ist trotz seiner Vorzüge das billigste aller vorhandenen Desinf.-Mittel, 1 Kg. genügt auf 100 Liter Wasser.
Sanatol kostet inkl. gefällig in Korbflaschen verpackt, frei Empfangstation 5 Kg. 6.50 Mk., 10 Kg. 11.— Mk., 25 Kg. 22.— Mk., 50 Kg. 37.50 Mk. unter Nachnahme.

Fr. Dahn, Wilhelmstrasse 12.
Alleinverkauf für Witten, Bochum u. Umgegend.

Unentgeltlicher Wohnungsnachweis
des Vereins Wittener Haus- u. Grundbesitzer.

Hierdurch bringen wir zur Kenntnis unserer Vereinsmitglieder und des verehrlichen Publikums, daß der **unentgeltliche Wohnungsnachweis unseres Vereins** nunmehr eingerichtet und von unserem Geschäftsführer

Herrn Wilhelm Hoppstädter, Hauptstr. 16,

übernommen worden ist.

Wohnungsuchende erhalten **unentgeltlichen Nachweis** von Wohnungen jeder Größe, dagegen haben unsere **Vereinsmitglieder,** welche den Wohnungsnachweis benutzen, eine Einschreibegebühr von 50 Pfg. zu entrichten.

Wir bitten, die getroffene Einrichtung fleißig benutzen zu wollen.

Witten, im Juli 1903.

Der Verein Wittener Haus- u. Grundbesitzer.
J. A.:
Wilh. Hoppstädter,
9506 **Geschäftsführer des Vereins.**

Massiv-  goldene

Trauringe,

breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei

Gerh. Becker, Hauptstraße 4.
Uhren- und Goldwarhandlungen.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks

Pferde-Geschirr

billig zu verkaufen. 9568
Breitestraße 9.

Mehrere gebrauchte, guterhaltene

Nähmaschinen

jedes Stück für 20 Mk. zu verkauf.
F. Thiemann, Breitestr. 74.

Zu der am **Donnerstag Abend 8½ Uhr** beim Wirt **Kruhöffer** am Markt stattfindenden

Zusammenkunft

laden wir alle

Berufs- und Hülfs-Kellner

freundlichst ein. 9569
Die Einberufer.

Weinessig
in allen Preislagen.
Fft. Einmachzucker.
Alle Gewürze,
sowie **Pergamentpapier.**
Salicyl, Schwefelfäden
und sonstige Zutaten
beim Einmachen empfiehlt in bester Ware

F. Bottermann,
Bahnhofstr. 56.

Incarnatklee,
Rotklee,
Acker-Spörgel,
Riesen-Spörgel,
Buchweizen
sind vorrätig bei

S. Lindenbaum Söhne.
9225



Witten, empfiehlt
Rathenower Brillen,
Pincenez, Fernrohre,
Operngläser, Barometer,
Termometer billigst.

Kein Mieter
nimmt oder behält eine Wohnung in der die Oefen rauchen oder die Aborte zu stark dunsten. Johns pat. 150000 facherprobter Schornstein- u. Ventilat.-Aufsatz (Warenzeichen Schmetterling!) schafft Abhilfe. Erhältl. in einschläg. Geschäften, event. von **A. John,** Akt.-Ges. **Ilversgehofen b. Erfurt.**

Verein ehem. 39er, Witten.

Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. August 1903,
im Saale u. Gartenanlagen des Hotel **Voß,** Ruhrstr. hierf.

Feier des 5. Stiftungsfestes,

verbunden mit

Fahnenweihe,

unter Teilnahme der **Vereine ehem. 39er** von **Barmen, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Essen** u. **Hörde,** sowie des **Kreis-Kriegerverbandes Witten** und unter freundlicher Mitwirkung des **Männer-Gesangvereins „Riegedacht"**-Crengeldanz.

FEST-PROGRAMM:

Samstag, den 8. August, abends von 7 Uhr an: **Konzert,** um 8½ Uhr: **Antreten zum Zapfenstreich,** derselbe bewegt sich vom Festlokal, Ruhrstraße, Hauptstraße, Wilhelmstraße, Breitestraße, Kriegerdenkmal, dort **Niederlegen eines Kranzes, Ansprache, Anschlagen zum Gebet, Rückmarsch:** Nordstr., Bahnhofstr., Ruhrstr. zum Festlokal. Danach **Fest-Kommers.**

Sonntag, den 9. August, morgens von 8 Uhr an: **Empfang der auswärtigen Herren Offiziere u. Vereine;** 11 Uhr: **Empfang der Ehrengäste und Deputationen des Kreiskriegerverbandes von Witten; Frühschoppen;** punkt 12 Uhr: **Weihe der neuen Vereinsfahne;** 1½ Uhr: **Festessen;** 3½ Uhr nachmitt.: **Festzug;** von 4½ Uhr an: **Grosses Militärkonzert;** abends 9 Uhr: **Grosser Festball.**

Die Musik wird ausgeführt von der **ganzen Kapelle des 7. Jäger-Bataillons,** unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Scheer.

Karten im Vorverkauf, gültig für beide Tage, à 1,25 Mk. (eine Dame frei) sind zu haben in den Buchhandl. von **Krüger** und **Kringewald,** beim Vereinswirt **A. Schildheuer,** beim Kameraden **E. Voigt,** Ruhrstraße, und im Restaurant **Hochkeppel** am Markt. Kassenpreis 1,50 Mk. Karten zum Kommers am Samstag Abend, sowie zum Weiheakt am Sonntag Mittag je 30 Pfg., zum **Konzert** am Sonntag Nachmittag à 50 Pfg., zum Ball für Herren à 1 Mk., sowie Festprogramme **à** 10 Pfg. sind an der Kasse zu haben.

Für die Mitglieder des **Kreis-Kriegerverbandes,** welche in Vereinsmütze erscheinen, sind Karten, gültig für beide Festtage, à 50 Pfg. sowohl bei den Herren Vorsitzenden der einzelnen Vereine, als auch an der Kasse zu haben.

Zum zahlreichen **Besuche** unserer Fahnenweihe freundl. einladend, bitten wir gleichzeitig unsere Mitbürger, am 8. u. 9. Aug. durch **Beflaggen der Häuser** ihrer patriotischen Gesinnung Ausdruck geben zu wollen.

Der Festausschuss. Der Vorstand.

„Bürgergesellschaft" Witten.

Am Sonntag, den 2. August curr.:

Ausflug nach dem Blick

Station Löttringhausen **mittels Extrazug.**

Abfahrt Witten-Ost nachmittags 2 Uhr 40 Min.
Rückfahrt Löttringhausen abends 10 Uhr 15 Minuten.

Die Mitglieder werden gebeten, die Freifahrtkarten möglichst bis Freitag Abend in der Buchhandlung von **R. Hartung,** Bismarckstr. 3, abzuholen. **Für eingeführte Nichtmitglieder** sind bei Abholung der Karten pro Person 50 Pfg. zu entrichten. (9388

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Voranzeige.

Wie alljährlich, so beginnt auch in diesem Jahre unser grosser

Inventur-Ausverkauf und Verkauf

am Samstag, den 1. August.

Wir bitten höflichst unsere am Samstag, den 1. August in diesem Blatte erscheinende
Spezial-Annonce, sowie **unsere Schaufenster** gefl. beachten zu wollen.

Warenhaus Lipsky & Co. Nachf., Witten.

Die Engel-Apotheke

Ardeystraße 46

ist nach stattgehabter amtlicher Revision

eröffnet worden.

Anfertigung von Rezepten sämtlicher Krankenkassen.

E. Kiesewalter,
Apotheker.



Anstricken von Strümpfen

jeder Art, jeder Grösse und jeder Qualität.

Stricklohn für jedes Paar **10** Pfg.

Stricklohn für jedes Paar neue Längen **15** Pfg.
" " " " " Strümpfe **20** Pfg.

Verwendung nur erstklassiger Garne.

Robert Sänger & Cie.,
Witten, Bahnhofstrasse 9. 9436

Gebr. Boueke,

Herdfabrik,
Ruhrstr. **29,**
Ruhr- und Oststr.-Ecke.

Große Preisermäßigung.
20-25% Rabatt auf alle Herde.

Erstklassige **Fahrräder,**
diesjährige neue Modelle mit Kontinental-Pneumatik,
von Mk. **120** an.

Drei Kaiser — A. Schildheuer.
Täglich: Frische Seemuscheln.

Gerolsteiner

Schutz-Marke. **Tafelgetränk I. Ranges.**

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage:
Ewald Leye, Witten a. d. Ruhr.

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln a. Rhein.

Städtisches Etablissement

Schulenburg zu Hattingen a. d. Ruhr.

Dieses auf dem Gipfel und inmitten des parkartig gut gehaltenen, von Spazierwegen und Brücken durchzogenen, 500 Morgen großen Stadtwaldes, neuerbaute Restaurations-Lokal, mit bequemen Veranden, geräumigen Terrassen u. Aussichtsthurm bietet den Besuchern angenehmen Aufenthalt. Der Aussichtsthurm gewährt prachtvollen, meilenweiten Rundblick über das hier so besonders schöne Ruhrthal. Die Entfernung der Schulenburg vom Staatsbahnhof Hattingen beträgt 15, von der Endstation der elektrischen Straßenbahn 10 Minuten zu Fuß, u. führt der Weg zu ihr durch schattige Alleen. Wegen seiner gesunden Lage besonders empfehlenswerter Aufenthalt für Sommerfrischler und Rekonvaleszenten.

Der Magistrat.

Restbestände in Damen-Konfektion.

Folgende Serien haben wir zur schleunigen Räumung zusammengestellt: 9541

Für die Reise:

Reise-Kleider
aus uni- und engl. Stoffen
10 M., 14 M., 21 M.
(Wert bis 48 M.).

Staub-Kragen,
grau, schwarz, mode,
8 Mark, 12 Mark
(Wert bis 25 Mk.).

Reise-Mäntel,
Paletot- und Kragenformen, vollständig wasserdicht,
10 Mk., 14 Mk.
(Wert bis 30 Mk.).

Frauen-Paletots und Saccos,
hochelegante, kostbare Sachen,
weit unter der Hälfte des Wertes.

Costume-Röcke,
schwarz und englisch,
2,75 Mk., 5 Mk., 7,50 Mk.

Blousen,
elegante, geschmackvolle Neuheiten, in Wolle, Seide, Waschstoffen,
bedeutend unter Preis.

Kinder-Waschkleider
in weiß und farbig **von 50 Pfg. an.**
Die feinsten Modell-Kleidchen für die Hälfte des Wertes.

Gebr. Kaufmann, Witten.

Von heute ab verkaufen wir sämtliche garnirten

Damen- und Kinder-Strohhüte

für die Hälfte der bisherigen Preise.

Alle übrigen Sommer-Artikel, wie:

Blousen, Handschuhe, Unterröcke, Bade-Artikel etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Robert Sänger & Cie.,

Witten, Bahnhofstrasse 9. 9280



Verein f. Geflügel- u. Singvögelzucht,

Witten a. d. R.

Donnerstag, den 30. Juli curr., abends 8 Uhr, bei Borgmann:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Tierschutz.
2. Verschiedenes.

Die Versammlung ist beschlußfähig. **Der Vorstand.** 9539

Eine Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren, 1 Decimalwage, 2 Kaffeetrommeln und sonstiges Zubehör werden preiswert abgegeben.
Wo, sagt die Geschäftsst. (9555

Gute Lumpen Kilo 6 Pfg., altes Eisen u. Metalle
werden zu höchst. Preisen angekauft.
9522 **Rosenstraße Nr. 9.**

Zu Ehren

des in den Ruhestand tretenden **Lehrers und Predigers**

Herrn J. Ostwald

findet am **Sonnabend, den 1. Aug. d. J.,**
abends 8½ Uhr, im **Hotel Voss** eine

Abschiedsfeier (Commers)

statt. Hierzu ladet alle Freunde und Gönner des Herrn Ostwald ein 9326

Der Ausschuss.

Vorläufige Anzeige.

Die lustigen Rheinländer kommen! 9194

Hotel zum Adler

(Aug. Heinemann). 9498

Mittwoch, den 29. Juli, abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der ganzen
Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 144,
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Frenzel.**
Entree im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

Restauration „Zur Linde" Gust. Wagener, Johannisweg.

Sonntag, den 2. August finden in meinem Garten

große Früh- und Nachmittags-Konzerte

statt. Anfang morgens 5 Uhr und nachmittags 3½ Uhr.
Die Musik wird von der Schulte'schen Kapelle ausgeführt.
Entree frei. Bier 10 Pfg.
Zu recht zahlreichen Besuch ladet freundl. ein **Gust. Wagener**